

Juni 2018

WDR[®]

print

DAS MAGAZIN DES WDR

Alexander Gerst

AUSFLUG INS ALL

Weltmeister: Ein Fußballfest mit Fragezeichen

Überraschung: Jürgen von der Lippe feiert 70. Geburtstag

Debatte: Sonia Seymour Mikich spricht über #metoo



Foto: WDR

Nein! Der Traum ist aus. „Die Leistung war nicht angemessen“, begründete Bundestrainer Joachim Löw seine umstrittene Entscheidung, ILIVE-Gefahrenreporter Daniel Danger nicht als dritten Torwart mit zur WM zu nehmen. Dabei hatte Danger einen sechsstündigen Elfmeter-Marathon sensationell mit 344 zu 203 gewonnen. Und seine Bewerbung hatten so ziemlich alle Promis unterstützt, von denen ILIVE die Telefonnummer hat. Aber: Daniel Danger wäre nicht Daniel Danger, wenn er nicht bereits einen Plan B hätte.



SPÄTSCHICHT

Während König Fußball die Welt regiert, verpassen viele Untertanen des beliebten Ballsports die WDR-»Lokalzeit« um 19.30 Uhr. Ein Skandal in Siegburg oder ein Brand in Bielefeld können eben den Dramen auf dem russische Rasen nichts anhaben. Deshalb bietet der WDR vom 18. bis 29. Juni einen besonderen Service: Gegen 23.30 Uhr präsentiert Moderatorin Kristina Sterz die wichtigsten Beiträge aus den elf Landesstudios in der »Lokalzeit vor Mitternacht« – versehen mit einer extra Dosis guter Nachrichten für die geruhssame Nacht.



50 JAHRE 68

Prag im August 1968: Panzer des Warschauer Pakts beenden den „Prager Frühling“ und die Idee vom „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“. In Deutschland revoltieren derweil Studenten gegen alte Nazis und den Kapitalismus, in den USA kämpft Martin Luther King um Bürgerrechte, in Paris brennen Barrikaden. Der Film „68 – Zeit der Revolten“ von Mathias Haentjes widmet sich den turbulenten Monaten zwischen dem Schah-Besuch 1967 und der Niederschlagung des Prager Frühlings. Prominente – darunter Ulrich Wickert, Alice Schwarzer,



Wolfgang Thierse und Ulla Hahn – erinnern sich an „ihr“ 68. Ausschnitte aus Original-TV-Beiträgen von damals liefern erstaunliche Bilder und den unverwechselbaren Sound der Zeit. Das WDR Fernsehen zeigt den 90-Minüter am 13. Juni um 22.55 Uhr. WDR 3 wiederholt zwei Features von 2008: „Die Revolution mit der Heizdecke – 1968 in Nordrhein-Westfalen“ am 9. Juni und „Die Revolution befragt ihre Kinder – Wie war es, ein 68er-Kind zu sein?“ am 16. Juni, jeweils um 12.04 Uhr.

SCHIEBUNG



So könnte Schiebung aussehen: Jana Kruck, Siham El-Maimouni und Robert Meyer, die drei Reporter des Kindermagazins »neuneinhalb«, berichten jede Woche in neuneinhalbminütigen Reportagen. Zur Fußball-WM beschäftigt sich Meyer am 16. Juni um 8.15 Uhr im Ersten mit der unbeliebtesten Person auf dem Rasen, dem Schiedsrichter. Er trifft den 36-jährigen Bundesliga-Schiedsrichter Robert Kampka und den 13-jährigen Malte, der eine Woche nach seiner Schiedsrichterprüfung sein erstes Spiel pfeift. Natürlich ohne Schiebung!

Editorial



Foto: WDR/Fußwinkel

Liebe Leserinnen und Leser,

die Fußball-WM in Russland, der Flug von Alexander Gerst ins All – trotz der großen Medienereignisse im Juni lohnt sich durchaus auch ein Blick auf die eher kleinen Geschichten in diesem Heft.

Da wären zum Beispiel die @maedelsabende. Ein Instagram-Projekt der »Frau tv«-Redaktion mit inzwischen fast 14.000 Followern und einer Grimme-Online-Preis-Nominierung. Wer wissen will, wie Frauenthemen ohne Pink und Glitzer im Social Web funktionieren, ist auf Seite 24 richtig. Und da wäre Johannes Wippermann, Erster Schlagzeuger im WDR Sinfonieorchester. Die Hände des 31-Jährigen fliegen bei seinen Konzerten so schnell, dass das Auge kaum noch mitkommt. Wir haben ihn auf einen Iced Latte getroffen ...

Viel Spaß beim Geschichten entdecken!

Svenja Siegert

P.S.: Kommenden Monat begrüßt Sie an dieser Stelle wieder Maja Lenzian.

»MENSCH JÜRGEN!«

Überraschungsparty!

18 Jürgen von der Lippe wird 70 und feiert mit vielen prominenten Überraschungsgästen. Die große Geburtstagsshow läuft am 9. Juni im Ersten. Wir sagen: Happy Birthday!



Foto: picture alliance/Sven Simon

Anpfiff!

8 Mehr Ausspielwege, ein neues Sendezentrum und ein Gastgeberland mit vielen Fragezeichen – die Fußball-Weltmeisterschaft in Russland fordert die Sportredaktionen heraus.



Foto: WDR/Kowalski

Fußball WM

- 8** Die WM in Russland stellt die Fernsehmacher im WDR vor neue Herausforderungen
- 12** »Sport inside« hinterfragt das Milliarden-geschäft Fußball. Ein Interview mit Uli Loke und Jochen Leufgens

Pressefreiheit

- 15** Bei einer COSMO-Lesung hält der türkische Journalist Can Dündar ein Plädoyer für die Demokratie

Unternehmen

- 16** Fernseh-Chefredakteurin Sonia Seymour Mikich spricht im Interview über die #metoo-Debatte im WDR

Show

- 18** Überraschung! Die Geburtstagsparty für Jürgen von der Lippe steigt am 9. Juni im Ersten

Gesellschaft

- 24** @maedelsabende: Der Instagram-Kanal geht feministische Themen neu an

Aktion

- 26** »Hier und heute« kämpft mit blühenden Wildblumenwiesen gegen das Bienensterben

Wiedervorlage

- 27** Neue Staffel »Der beste Chor im Westen« / Bilanz der 1LIVE-Woche zum Thema Depression

Wissen

- 28** Alexander Gerst startet am 6. Juni ins All. »Quarks«, »Leonardo« und die »Maus« haben viele Fragen
- 34** Alles »Quarks«: »Leonardo« und »Quarks« verschmelzen zur neuen Wissenschaftsmarke des WDR

Im Gespräch

- 35** Auf einen Iced Latte mit Johannes Wippermann, Schlagzeuger im WDR Sinfonieorchester

Radio kompakt

- 36** Hörspieltipp im Juni: Heimatgeschichten / WDR 5-Philosophieabend auf der phil.cologne

Panorama

- 37** CIVIS Medienpreis: ein Sonderpreis und fünf WDR-Nominierungen

phoenix

- 38** Der Ereignis- und Dokumentationskanal stellt sich nicht nur optisch neu auf

Medienmenschen

- 40** Cristian Măcelaru wird neuer Chefdirigent des Sinfonieorchesters / Sven Kroll steigt als Moderator bei »Hier und heute« ein / WDR trauert um Wolfgang Völz

Glosse

- 42** Christian Gottschalk macht sich Gedanken über Völkerverständigung

43 Service / Impressum



ANPFIFF!



Am 14. Juni startet die Fußball-WM in Russland – ein umstrittenes Turnier mit vielen Fragezeichen.

Gleichzeitig wird es ein Turnier der Superlative. 32 Teams, 64 Spiele.

Die Herausforderung für die Redaktionen: die Nähe zum Sport und den Mannschaften zu vermitteln – und dabei gleichzeitig für die notwendige Distanz zu sorgen.

Die Leitung steht

32 Mannschaften und 64 Spiele – die Fußball-Fans können sich auf ein Event der Superlative freuen. Gleichzeitig treten ARD und WDR mit so wenig Personal und so wenig Technik an wie noch nie.

Wenn am 14. Juni der Schiedrichter im Luzhniki-Stadion in Moskau um 17 Uhr das Eröffnung-Match der Fußball-Weltmeisterschaft zwischen Gastgeber Russland und Saudi-Arabien anpfeift, sitzen Millionen Fußballfans gebannt vor den Fernsehern. Alle Fäden für die Übertragung laufen unter Federführung des SWR im Nationalen Sendezentrum (NBC) in Baden-Baden zusammen, ein Großteil des ARD-Personals bearbeitet von hier aus den Fußball in den gut viereinhalb Turnierwochen für alle Ausspielwege.

Nach dem Warm-up beim Confed Cup im vergangenen Jahr bietet das Sendezentrum alle Voraussetzungen für eine gelungene Produktion. 45 Bildleitungen verbinden das NBC mit den Spielorten, dem DFB-Quartier und dem internationalen Sendezentrum in Russland. Das führt nicht nur zu Synergieeffekten vor dem Hintergrund einer Weiterentwicklung des multi- und crossmedialen Konzepts. Durch weniger Präsenz vor Ort sparen ARD und ZDF erhebliche Kosten – ein wichtiger Baustein im Rahmen der ARD-Reformpläne.

Der WDR flankiert das SWR-Sendekonzept mit einer gewohnt eingespielten TV-Mannschaft. Angeführt von Sportchef



Heiserholt. „Weniger Personal, weniger Technik, eine kleine SNG statt großem Ü-Wagen.“ Die Reporter werden mit speziellen LTE-Rucksäcken ausgestattet, können an mobilen Schnittplätzen arbeiten. Dreimal ist Heiserholt im Vorfeld nach Watutinki gereist und hat die Bedingungen vor Ort gecheckt. „Da war viel Bürokratie zu bewältigen.“ Denn ab dem 12. Juni, wenn die deutsche Mannschaft ihr Quartier bezieht, muss die gesamte Berichterstattung für Fernsehen, Hörfunk und Online perfekt funktionieren.

An den ARD-Sendetagen spielen sich Alexander Bommers (l.) und Matthias Opdenhövel im WM-Studio die Bälle zu.
Foto: SWR/Klein



Steffen Simon, der sich auf sein bereits achttes internationales Turnier als Live-Reporter freut. Erster Einsatz für Simon ist die Partie zwischen Ägypten und Uruguay am 15. Juni in Jekaterinburg. WDR-Reporter Jürgen Bergener reist zu den deutschen ARD-Spielen als Interviewer nach Russland und ist als Storymacher in Baden-Baden im Einsatz. Auch für die gemeinsame technische Produktion von ARD und ZDF aus dem Hotelkomplex in Watutinki, dem WM-Quartier der deutschen Nationalmannschaft, ist der WDR verantwortlich.

Produktionsleiter Andreas Heiserholt ist ein erfahrener Mann, er betreut für den WDR das vierte Turnier. „Wir können von einer relativ smarten, schlanken Produktion sprechen“, sagt



Die Late-Night-Show »WM-Kwartira« mit Micky Beisenherz (l.) und Jörg Thadeusz lässt den Fußballtag Revue passieren.
Foto: SWR/Klein

Um die Sendungsplanung in Baden-Baden kümmern sich als Chefinnen vom Dienst die WDR-Redakteurinnen Svenja Heidorn und Pamela Lischke. „Da sind für die langen Sendetage viele Absprachen nötig“, sagt Svenja Heidorn. Kernstück des 330 Quadratmeter großen Studios – zu großen Teilen das der EM 2016 in Frankreich – ist die knapp elf Meter lange und 2,70 Meter hohe LED-Wand, „das Schaufenster nach draußen“. Ein Novum ist die Doppelmoderation aus Baden-Baden: An den ARD-Sendetagen spielen sich Alexander Bommers und Matthias Opdenhövel die Bälle zu. Im WM-Studio werden die beiden Sportmoderatoren – unterstützt von Experten – die Spiele und Leistungen der deutschen Mannschaft analysieren und einordnen. WDR-Redakteur



Teil des ARD-WM-Teams: die Kommentatoren Gerd Gottlob, Tom Bartels und Steffen Simon (v. r.). Für WDR-Sportchef Steffen Simon ist es bereits das achte internationale Turnier als Live-Reporter.

Foto: SWR/Klein

Klaus Heinen ist stellvertretender Programmchef in Baden-Baden: „Diese Weltmeisterschaft ist schon eine andere Nummer als die Turniere zuvor. Die meisten von uns arbeiten jetzt im NBC, von wo aus wir die komplette WM technisch umsetzen. Zum ersten Mal also nicht vor Ort im Gastgeberland.“ Eine weitere Herausforderung kommt auf die wenigen Kollegen vor Ort in Russland zu. Sie müssen sich auf mehrere weite Reisen zwischen den Spielstätten einstellen. Darüber hinaus steigt der Anteil der crossmedialen Arbeit: Da die ARD auch online die Bewegtbildrechte hat, muss der Ausspielweg im Netz mitgedacht, geplant und umgesetzt werden. Und das nicht nur an ARD-Sendetagen, sondern an jedem Spieltag der WM.

Weltmeister im Gespräch

Das WDR-Team im NBC komplettieren Alexander Reker und Christian Riewe sowie Henning Cajé und Frank Müller aus dem Sportarchiv. Redakteur Sven Kopainig betreut die neue Rubrik „Weltmeister im Gespräch“ im Ersten: An ausgewählten ARD-Spielübertragungstagen diskutieren Jessy Wellmer und Philipp Lahm hier über mehr als nur Fußball.

Natürlich entstehen auch Inhalte direkt vor Ort: WDR-Autor Marc Schlömer reist als Storymacher quer durchs Land. Daneben kümmert sich Korrespondent Udo Lielischkies um die Themen Gesellschaft und Politik, während Schauspielerinnen Palina Rojinski Land und Leute im Blick hat. Im Vorfeld der WM hat sich das Duo auf Reportage-Reise durch die WM-Städte begeben, der Vierteiler »Unser Russland« läuft seit Ende Mai im Ersten. *Christian Schyma*

Unser Russland: Folge 3 und 4

Das Erste

SO / 3. und 10. Juni / 18:00

Eröffnungsspiel Fußball-Weltmeisterschaft 2018

Das Erste

DO / 14. Juni / 17:00

Moin aus Rußland

Das ARD-»Morgenmagazin« sendet während der Fußball-Weltmeisterschaft aus einem kleinen Ort in Ostfriesland.

Zu Fuß von Amerika nach Rußland in zehn Minuten – das gibt's nur in Ostfriesland. Gerade mal einen Steinwurf sind die beiden Ortsteile der Gemeinde Friedeburg voneinander entfernt. Im Juni dürfen die Bewohner des Ortsteils Amerika ein wenig neugierig ins zwei Kilometer entfernte Rußland blicken – dann nämlich, wenn das ARD-»Morgenmagazin« während der Fußball-Weltmeisterschaft live aus Rußland sendet.

„Das Konzept hat sich bei der vergangenen Weltmeisterschaft bewährt, die Geschichte kam gut an“, sagt »Moma«-Redakteur Uwe Kirchner vom WDR. Schon 2014 hatte das »Morgenmagazin« aus einem Ferienort namens Brasilien direkt an der Ostsee gesendet.

Diesen Sommer deckt die ARD den Fußball-Frühstückstisch nun ganz idyllisch an einem See in Rußland. An den ersten beiden Tagen moderiert Okka Gundel den »Moma«-Sport. Stargast zum WM-Auftakt ist Sänger Adel Tawil, später folgen noch Madsen, Heinz Rudolf Kunze und die Hühner. In den beiden weiteren »Moma«-Wochen übernimmt WDR-Moderator Peter Großmann die Moderation zusammen mit Yared Dibaba vom NDR.

Die geringe Zeitverschiebung spielt dem Team in diesem Jahr



Für die WM zieht das »Morgenmagazin« nach Rußland.

Foto: Sylvia Reinecke

in die Karten. Es gibt Live-Schalten ins deutsche Mannschaftsquartier, Interessantes aus Social Media und jede Menge Expertengespräche. Mit dabei: der frühere Nationalspieler Olaf Thon, Eishockeyspieler Christian Ehrhoff, der ehemalige Bundesligaprofi Mike Büskens sowie Ex-Nationalspielerinnen Inka Grings.

Bis zu 90 Minuten des »Morgenmagazins« wird der Sport während der Weltmeisterschaft einnehmen – stets mit leicht ostfriesischem Einschlag. Zur Fußball-Weltmeisterschaft 2022 muss sich das »Moma«-Team dann aber etwas einfallen lassen: Denn einen Ort namens Katar findet man weder an der Nord- noch an der Ostsee.

Christian Schyma

ARD-»Moma« live aus Rußland, Friedeburg

14. und 15. Juni / 05:30 – 09:00

25. bis 29. Juni / 05:30 – 09:00

9. bis 13. Juli / 05:30 – 09:00

„Der Sport und der Fußball war

Was im Mai mit den Diskussionen um das Visum für den ARD-Dopingexperten Hajo Seppelt seinen traurigen Höhepunkt gefunden hat, reicht in seinen Anfängen bereits viele Jahre zurück. Schon seit Ende 2007 berichtet das WDR-Magazin »Sport inside« über Verfehlungen des Fußball-Weltverbands FIFA. WDR print sprach mit den »Sport inside«-Redakteuren Uli Loke und Jochen Leufgens über die Weltmeisterschaft in Russland.

Kam der „Fall Seppelt“ für Sie zu diesem Zeitpunkt überraschend – oder war es doch eher eine Diskussion mit Ansage?

ULI LOKE: Nun, man muss dafür eigentlich nur in die Vergangenheit schauen. Unserem Autor Robert Kempe wurde im Mai vergangenen Jahres die Einreise zum FIFA-Kongress in Bahrain vom dortigen Ministerium für Information verweigert. Unser Protestbrief ist bei der FIFA versendet, die sich nach eigener Aussage damals für machtlos hielt. Insgesamt zeigen solche Fälle vor allem, in welchen Ländern die FIFA bevorzugt ihre Kongresse veranstaltet und den Ball rollen lässt.

Ist der Sport im Allgemeinen und der Fußball im Speziellen endgültig politisch geworden?

JOCHEN LEUFGENS: Der Sport und der Fußball waren nie unpolitisch. Die Behauptung, sie seien es, ist eine, die die großen Sportverbände gerne heranziehen, damit sie sich in jedem Land arrangieren können – auch dort, wo eben keine Demokratie herrscht und Menschenrechte keine Rolle spielen. Und das ist nicht neu: Die WM 1978 fand unter dem menschenverachtenden Videla-Regime in Argentinien statt, die FIFA hat den Gastgeber nie kritisiert.

LOKE: Wobei sich der Fokus der Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit verschoben hat. Themen wie Doping, Korruption und Manipulation im Sport sind nicht mehr auszublenden. Die stehen einfach mit auf der Agenda.

Fußballer unter Dopingverdacht, die Diskussion um ein verweigertes Visum für einen investigativen WDR-Reporter und viele weitere Skandale: Die WM um Präsident Putin ist längst zum Politikum geworden. Foto: dpa



en nie unpolitisch“

Viele sprechen in der Tat von einer Weltmeisterschaft der Korruption und einer, bei der Menschenrechte nicht viel wert sind.

LEUFGENS: Wie soll man von dieser WM auch anders sprechen? Die Vergabe an Russland wird für immer mit diesem Makel leben müssen. Etwa die Hälfte derer, die über die Vergabe entschieden haben, wurde seitdem mit Korruption in Zusammenhang gebracht. Darüber, dass zudem Menschenrechte mit Füßen getreten werden und die FIFA danebensteht, wurde ebenfalls berichtet – mehrfach auch von uns. Aber selbst das ist kein neues Phänomen: Auch die vergangene WM in Brasilien und die kommende in Katar sind keinen Deut besser, und die sogenannten Reformen der FIFA nichts wert. Die Frage ist nur: Wann schiebt jemand dem einen Riegel vor? Oder auch: Wann wird aufgehört, Geld in dieses System zu pumpen?

Und wie sieht es auf Ebene der europäischen Fußball-Union UEFA aus?

LOKE: Das ist auch nicht unproblematisch, wie etwa das laufende Bewerbungsverfahren um die EM 2024 zeigt. Der DFB hat da ja seinen Hut in den Ring geworfen, und das, obwohl die Affäre um die Vergabe der WM 2006, also die letzte Fußball-Großveranstaltung hierzulande, noch nicht wirklich aufgeklärt ist. Und beim einzigen Mitbewerber Türkei steht es um die Themen Menschenrechte und Pressefreiheit ja eher miserabel.

Um nochmal auf Russland zu kommen: Was ist denn derzeit das größte Problem bei einem Turnier dieser Größenordnung?

LEUFGENS: Unter anderem sind die Menschen, die die Stadien bauen, die Leidtragenden. Wir haben Menschen an mehreren WM-Bauten getroffen, denen Lohn vorenthalten wurde, der für sie existentiell ist. An einem Ort konnten wir durch unsere Recherche sogar nachweisen, dass nordkoreanische Zwangsarbeiter beschäftigt wurden. Auf der anderen Seite kassieren viele der kremlnahen Oligarchen. Dass es die Allgemeinheit ist, die unter den Folgen solcher Großereignisse leidet, haben wir ja oft beschrieben: Rio de Janeiro etwa, wo Spiele der WM 2014 und die Olympischen Spiele 2016 stattfanden, ist pleite, öffentliche Einrichtungen müssen schließen, Sportstätten vergammeln.

„Die Frage ist nur:
Wann wird aufgehört, Geld in
dieses System zu pumpen?“



Jochen Leufgens (l.)
und Uli Loke aus dem
»Sport inside«-Team
des WDR. Foto: WDR/Sachs

Wie stark ist denn der Widerstand gegen die FIFA, gegen die Sportverbände?

LEUFGENS: Es ist zunehmend zu beobachten, dass Städte und deren Bürger sich etwa aufgrund der finanziellen Risiken gegen Großereignisse wie Olympische Spiele aussprechen und aus Bewerbungsverfahren zurückziehen, wie jüngst auch Hamburg und München. Das ist sicherlich auch eine Folge der sportkritischen Berichterstattung.

LOKE: Beim Fußball ist die Stimmungslage allerdings generell noch eine andere. Da würde sich beispielsweise keine Mehrheit finden gegen die Austragung einer EM in Deutschland. Auch wenn bei den Auswüchsen des Profifußballs die Stimmung langsam kippt und beim Publikum der realistische Blick auf das Ganze wächst.

Wir groß ist die Hoffnung, dass sich die Situation bessert?

LEUFGENS: Gering.

Am 9. Juni läuft im Ersten die Dokumentation „Putins Meisterwerk – eine WM um Macht und Millionen“, eine Ko-Produktion von WDR und SWR. Was erwartet die Zuschauer?

LEUFGENS: Der Film wirft einen wichtigen Blick auf Russland und die Weltmeisterschaft. Er zeigt, wie Kritiker

mundtot gemacht werden, für wen sich die WM am meisten lohnt und wer die Verlierer sind. Daneben wird auch erklärt, warum die WM für den FIFA-Präsidenten Gianni Infantino ein Erfolg werden muss.

Die Fragen stellte Christian Schyma

Putins Meisterwerk – eine WM um Macht und Millionen

Das Erste

SA / 9. Juni / 18:25

**Der Fußball und der Terror –
Russlands WM zwischen Euphorie und Angst**

WDR FERNSEHEN

MI / 6. Juni / 22:10

Die WM in 90 Sekunden

Mehr als 2700 Live-Gespräche und 2500 Beiträge erwarten die WDR-Hörfunkplaner bei dieser WM – so viele wie bei keinem anderen Sportgroßereignis. Neu in diesem Jahr: „WM in 90 Sekunden“ – für sprachgesteuerte Systeme wie Alexa und Siri.

Eine Weltmeisterschaft ist kein Wunschkonzert. Und doch träumt WDR-Hörfunkreporter Holger Dahl von einem ganz besonderen Duell im Finale am 15. Juli: „Deutschland gegen Frankreich – aber mit einem anderen Ausgang als bei der EM vor zwei Jahren.“ Mit Holger Dahl und Armin Lehmann berichten gleich zwei Live-Reporter des WDR vom WM-Finale. Der Dritte im Bunde ist André Siems vom Bayerischen Rundfunk.



WDR-Hörfunkreporter Holger Dahl berichtet live vom WM-Finale in Russland. Foto: WDR/Sachs

Live-Schalten zu allen Spielen

WDR 2 schaltet zu allen 64 Spielen der Fußball-WM. Zudem werden sämtliche Spiele der deutschen Nationalmannschaft live über die gesamte Spieldauer als Vollreportage übertragen, außerdem alle Partien ab dem Viertelfinale. Es gibt Nachrichten, Reportagen und Interviews zu allen Spielen, aus allen Stadien – vom frühen Morgen bis spät in die Nacht. Mehr als 2700 Live-Gespräche, 2600 Spieleinblendungen und 2500 Beiträge in den WM-Wochen erwarten die Hörfunkplaner – so viel wie bei keinem anderen sportlichen Großereignis. Eine zentrale Rolle dabei spielen die beiden sogenannten Exklusivleitungen aus dem International Broadcast Center in Moskau und dem DFB-Quartier, über die jedes ARD-Programm täglich sechs Minuten live mit einem Reporter in Russland reden kann. Sein WM-Debüt feiert der Infobeitrag „WM in 90 Sekunden“ für sprachgesteuerte Systeme wie Alexa, Siri und den Google Assistant.

Die neuesten Informationen kommen wie immer aus dem Quartier der deutschen Nationalmannschaft. Verantwortlich für die Berichterstattung dort ist WDR-Redakteurin Kerstin von Kalckreuth. Ihr zur Seite

steht WDR-Reporter Burkhard Hupe, der Stimmen und Stimmungen aus Watutinki einfängt. Anne van Eickels ist als Storymacherin in Russland unterwegs, während Hörfunk-Sportchefin Sabine Töpperwien von Köln aus die Arbeit der WDR-Kollegen koordiniert.

Und was wäre ein Fußballturnier ohne Sven Pistor's Tippspiel? Erneut ruft der »Liga Live«-Moderator von WDR 2 zur Teilnahme an „Alle gegen Pistor“ auf.

Direkt ins Social Web

Zahlreiche Hörfunk-Mitarbeiter des WDR sind im National Broadcast Center (NBC) in Baden-Baden im Einsatz. Hier erfolgt auch die Einbindung des Hörfunks in die multimediale Redaktion mit Fernsehen und Onlinern. Gut möglich, dass auch Bilder abseits des Platzes den Weg zum Mediaserver in Baden-Baden finden. Denn Holger Dahl hat immer eine Live-Unit dabei. Über die dazu passende App kann der Reporter Eindrücke schnell in die Social-Media-Kanäle spielen. Im besten Falle auch etwas rund um sein Traumfinale ...

Christian Schyma

Ins Netz gegangen

Die WM in der Timeline, die Tore im Live-Ticker, das entscheidende Tor aus 20 Kamerapositionen.

Das Herz der Online-Berichterstattung schlägt auf dem WDR-Sportcampus in Köln. Von hier aus kommt ein Großteil der WM-Inhalte für sportschau.de und die Sportschau-App: Live-Ticker und Live-Streams, Videos von den Spielen sowie Vor- und Nachberichte.

Das sportschau.de-Angebot rund um die WM wird so umfassend sein wie bei keinem sportlichen Großereignis zuvor – und zwar auf allen Ausspielwegen von Facebook bis YouTube. Neu in diesem Jahr: Die Highlights der Partien gibt es auch als Facebook-Videoclips. „Da erwarten wir hohe Zugriffszahlen, gerade beim jungen Publikum“, sagt Erik Felske, Leiter der sportschau.de-Redaktion.

Eine eigene WM-App wie 2014 wird es in diesem Jahr nicht geben. Stattdessen werden alle Features in die Sportschau-App integriert. Wie schon bei der EM



Das sportschau.de-Angebot zur WM wird so umfassend sein wie nie zuvor. Foto: WDR

kommt auf sportschau.de der interaktive runde Spielplan zum Einsatz. Und jeder, der noch mal ein Tor vom PC oder Smartphone aus nachschauen will, kann das jetzt aus 20 Kameraperspektiven tun.

Abgestimmt und geplant werden die Online-Inhalte mit der zentralen WM-Redaktion in Baden-Baden, auch die Web-Videos und Social-Media-Inhalte kommen von dort. Für sportschau.de sind dort erstmals zwei Multimedia-CvD im Einsatz – einer von ihnen: Sebastian Göllner, beim WDR Teamleiter von sportschau.de. CSH



Can Dündar
am 14. Mai im
WDR Funkhaus.
Foto: WDR/Zanettini

„Vaterlandsverräter“ rief der Attentäter ihm zu, als er 2016 auf Can Dündar schoss. Er verfehlte den ehemaligen Chefredakteur der Cumhuriyet, einer der wenigen noch verbliebenen freien Zeitungen in der Türkei. Dündar hatte einen Korruptionsskandal in Präsident Erdoğan's Partei AKP sowie türkische Waffenlieferungen an islamistische Milizen in Syrien aufgedeckt. Drei Monate Untersuchungshaft für ihn und seinen Kollegen Erdem Gül sowie Anklagen wegen Beleidigung des Staatspräsidenten, Spionage und Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung waren die Folge. Um der Willkür-Justiz und weiteren Anschlägen zu entgehen, floh Dündar nach Berlin. Der Attentäter wurde ohne Anklage freigelassen.

Standing Ovations in Köln

Auch in Deutschland beschimpfen Erdoğan-Anhänger Dündar als „Vaterlandsverräter“. Manche fotografieren ihn auf der Straße und twittern seinen aktuellen Aufenthaltsort. Entsprechend hoch sind die Sicherheitsvorkehrungen am 14. Mai beim Einlass zu einer Lesung mit ihm im Kölner Funkhaus, zu der WDR COSMO und das KulturForum Türkei-Deutschland eingeladen hatten. Als Dün-

WDR COSMO hat den türkischen Journalisten Can Dündar ins Kölner Funkhaus eingeladen. Der Abend unter dem Titel „Stimmen der Freiheit“ war ein flammendes Plädoyer für den gemeinsamen Kampf um Pressefreiheit und Demokratie.

dar schließlich die Bühne im voll besetzten großen Sendesaal betritt, wird er mit Standing Ovations begrüßt.

Der Journalist und Autor Gerrit Wustmann liest an diesem Abend Auszüge aus Dündars Buch „Verräter“. Darin beschreibt Dündar seinen eigenen Weg seit dem Berufsverbot in der Türkei, aber auch den Weg der Türkei nach dem Putschversuch im Jahr 2016.

Zwischen den Passagen befragen die COSMO-Moderatoren Evren Zahirovic und Aydin Üstünel den Autor nach seinem Leben im Exil, den anstehenden Wahlen in der Türkei und seinen Hoffnungen für die Zukunft. Die Jazzsängerin Defne Şahin singt unter anderem die Vertonung eines Gedichts Nâzım Hikmets und der Singer-Songwriter Mehmet Akbaş interpretiert

das Lied „Nereden bileceksiniz“ von Ahmet Kaya – beide Poeten starben im Exil, in der Türkei als „Verräter“ geächtet.

Gemeinsam dagegen

Der Abend endet mit einem Auszug aus Dündars neuestem noch unveröffentlichten Buch „Tut was!“, in dem er dazu aufruft, gemeinsam gegen Populismus und diktatorische Tendenzen in aller Welt zu kämpfen. Auch in Deutschland gibt es wieder Kräfte, die Andersdenkende

gerne als „Volksverräter“ beschimpfen. Nationalismus, so Dündars tiefe Überzeugung, vergiftet die Gesellschaften: „Uns trennt nicht, ob wir Deutsche oder Türken sind, uns trennt, ob wir für oder gegen die Demokratie sind.“

Christine Schilha

**Stimmen der Freiheit –
Lesung mit Can Dündar**
www.wdr.de/k/stimmen-der-freiheit

**Can Dündar bei COSMO
Türkei unzensuriert**
www.wdr.de/k/can-duendar

Anfang April hat die #metoo-Debatte den WDR erreicht. Vorwürfe der sexuellen Belästigung wurden in der Öffentlichkeit diskutiert, der Umgang des Senders damit kritisiert. WDR print hat mit Sonia Seymour Mikich, Chefredakteurin des WDR Fernsehens, über die vergangenen Wochen gesprochen.

Seit der „Stern“ Anfang April von Vorwürfen gegen einen WDR-Korrespondenten berichtet hat, erreichen den Sender immer mehr Hinweise und Anschuldigungen. WDR-Mitarbeitern wird vorgeworfen, ihre Positionen ausgenutzt und Frauen sexuell belästigt zu haben. Wie haben Sie diese Zeit und die Diskussionen im WDR erlebt?

SONIA SEYMOUR MIKICH: Ohne zu übertreiben – eine enorm anstrengende, triste Phase, die niemanden unberührt gelassen hat. In wenigen Wochen verdichteten und überschlugen sich in einem Betrieb mit rund 4500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern berechnete Beschwerden, unterdrückter Groll, verdrängte Gerüchte, Unerledigtes aus fast drei Jahrzehnten. Durch die Veröffentlichung anderer Medien waren wir auf dem Prüfstand. Und an den WDR werden hohe Maßstäbe gesetzt, keine Frage. Wir vollziehen jetzt, nach vorn geschaut, einen Kulturwandel. Das ist das Gute aus der #metoo-Debatte: Wir sind als Individuen und als Unternehmen herausgefordert, Machtmissbrauch zu identifizieren, auszusprechen, zu verhindern, und zu sanktionieren, wo es nötig wird. Auch wenn es schmerzt: Ich möchte, dass wir auch auf diesem Feld Vorbild werden.

Was genau tut der WDR, um den Vorwürfen nachzugehen?

Strukturell ist es nun verankert und transparent, an wen sich Betroffene wenden können. Intern und extern sind Ansprechpartner gefunden, so wird es leichter, sich zu äußern. Seminare, Coachings, regelmäßige Diskussionen in großen und kleinen Runden, Vertrauenspersonen auf Team-Ebene, konsequente Verbreitung der Leitlinien und der gesetzlichen Vorgaben – mit Energie und Zuversicht wird der Kulturwandel herbeigeführt. Und „Chefsache“ heißt nicht nur, dass Führungskräfte in der Verantwortung sind, sondern alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig nehmen, was rechts und links von ihnen passiert. Prävention von solchen verstörenden Übergriffen hat Priorität. Und Bewusstseinsschärfung für alles, was zwischen Hierarchen

„Ich möchte, dass wir
**Vorbild
werden.**“



Laut Sonia Seymour Mikich sind die Fälle „viel komplexer, als es Außenstehende wahrnehmen wollen.“

Foto: WDR / Fußwinkel

und Abhängigen passiert, ebenfalls. Freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Volontärinnen und Volontäre, Praktikanten und Praktikantinnen eingeschlossen.

Wie schwierig ist es, in konkreten Fällen Konsequenzen zu ziehen und die beschuldigten Mitarbeiter zu sanktionieren?

Übergriffe ereignen sich selten unter Zeugen, sie sind selten sichtbar. Sondern, ganz abstrakt formuliert: Zwischen zwei Menschen spielen sich Dynamiken ab, die beide unterschiedlich erleben und bewerten. Welcher Täter gibt zu, dass sein sogenannter „Flirtversuch“ auf seinem Status beruhte und nicht auf seiner vermeintlichen Attraktivität? Welche Betroffene hat in der Situation die gesunde Aggression, dem anderen gleich in der Situation eine herunterzuhauen? Hinzu kommt, was ja inzwischen Allgemeinwissen ist: Die Betroffenen schämen sich, ihr Verhalten ist ihnen peinlich, sie haben Angst vor rechtlichen Konsequenzen, sie wollen nicht als Petze im Kollegenkreis gelten. Verkehrte Welt – sie ziehen Schuld auf sich! Beschuldigte wiederum weisen alles von sich. Oder sind geradezu erstaunt.

Eine schwierige Situation.

Sexuelle Übergriffe sind nicht der Griff in die Kasse. Also messbar, dinglich. Ein Arbeitgeber muss Taten, Worte, Umstände abwägen, beiden Seiten sehr genau zuhören. Und ja, dieser Perspektivenwechsel ist sehr ernst zu nehmen. Bloß keine Bauchgefühle. Wenn wir in der Zivilgesellschaft Persönlichkeitsschutz ernst nehmen, dann doch auch in einer arbeitsrechtlichen Prüfung. Ich wiederhole mich: Aufarbeiten ist kein Automat, wo oben eine Beschwerde reingeworfen wird und unten Gerechtigkeit und Wahrheit herauskommen.

Einige Journalisten werfen dem WDR vor, er sei in der Vergangenheit zu lasch mit Hinweisen auf sexuelle Belästigung umgegangen. Was entgegnen Sie solchen Äußerungen?

Ich will nichts schönreden: Wenn im Sender bereits vor vielen, vielen Jahren die Sensibilität von heute existiert hätte und wenn der Willen zur Prävention so klar gewesen wäre wie heute, hätten wir weniger Kritik verdient. Und jetzt kommt ein Aber: Der Zeitgeist in den frühen 90ern war sehr anders, die Chefs nicht unbedingt vom Feminismus beseelt, und Frauen nicht in Machtpositionen. Hinzu kommt: Gerüchte sind falsche Freunde. Sie vermehren und halten sich gern im Teambereich und kommen nicht immer bei Entscheidern an. Oder werden schlichtweg unterschätzt. Ein Letztes: Ich habe sehr schnell gehandelt im Einzelfall, und es gab von meinem Chef ein eindeutiges Go.

Der WDR hat inzwischen die ehemalige ÖTV-Vorsitzende und ehemalige EU-Kommissarin Monika Wulf-Mathies mit der Aufarbeitung beauftragt und zwei Kanzleien als Anlaufstellen für Betroffene benannt. Warum ist es wichtig, sich bei der Aufarbeitung Hilfe von außen zu holen?

Eine solche Aufarbeitung spielt sich, wie gesagt, im intimen, psychologischen Bereich ab. Darum wollen viele Betroffene lieber anonym bleiben. Externe Ansprechpartnerinnen helfen da sehr, Hemmungen zu überwinden. Außerdem: Manche haben leider das Vertrauen verloren, dass der WDR aus eigener Kraft Gerechtigkeit herstellt. In ihrer Wahrnehmung ist der Sender ebenfalls Player. Ich selbst fand es sehr anstrengend, streckenweise Ermittlerin, Staatsanwältin und womöglich Richterin sein zu sollen. Das geht gar nicht.

Einige Journalisten fordern, dass der WDR die Öffentlichkeit umfassender informiert. Wie schwierig ist es aus Ihrer Sicht, Öffentlichkeit und Mitarbeiter im Detail auf dem Laufenden zu halten?

Ist die Kritik wirklich berechtigt? Die Fälle sind viel komplexer, als es Außenstehende wahrnehmen wollen. Mag sein, dass es am Anfang geruckelt hat, weil alle Beteiligten sich in die Materie einarbeiten mussten, weil ein gutes Verfahren gefunden werden musste, und ja, weil der WDR getrieben wurde von anderen Medien.

Ich selbst wurde mehrfach gegen Mitternacht angerufen, um irgendein Detail zu klären. Das ist keine Beschwerde. Wer selbst investigativ arbeitet, darf im Umkehrfall kein Glaskinn haben. Mein Eindruck: Selten ist so viel diskutiert worden, intern und extern. Wir wollen auf guter Grundlage Auskunft geben, Persönlichkeitsschutz respektieren, Ziele transparent machen. Und nicht den Boulevard bedienen.

Glauben Sie, dass die Medienbranche und speziell die TV-Branche besonders anfällig für Machtmissbrauch und sexuelle Übergriffe ist?

Da ist etwas dran. Schon jeder freie Mitarbeiter weiß, wie wichtig die Chemie in einem Team ist, um Aufträge zu bekommen, um voranzukommen. Unsere Branche lebt von Kommunikation, vom Zwischenmenschlichen. Gutes kommt dabei heraus, große Kreativität, Vertrauen, Wir-Gefühl. Die Kehrseite ist, dass manche die roten Linien nicht beachten und professionelle Nähe für ihre Zwecke missbrauchen.

Was macht die ganze Debatte mit Ihnen persönlich?

Die Debatte ist ja alt. Dass ein Nein wirklich nein bedeutet, ist keine taufrische Erkenntnis. Ich denke oft zurück: Wie Frauen auf der Straße dafür demonstriert haben, dass unerwünschte Annäherung einen Preis hat. Dass Frauen nicht nur Körper sind. Ich begrüße die politische Dimension der Debatte sehr, sie muss Raum einnehmen, für Männer und Frauen sichtbar werden. Hashtags zu liken, ist ein schwacher Ersatz. Ich möchte dazu beitragen, dass toxische Macht aus menschlichen Beziehungen verschwindet.

Die Fragen stellte Svenja Siegert

Mehr Informationen zur #metoo-Debatte im WDR:
www.wdr.de/unternehmen



MENSCH



Die große Von-der-Lippe-Party
steigt am 9. Juni im Ersten.
Unter den Gästen: Kamera-
mann Günni Müller
Foto: WDR/Knabe

»Wat is?«, »So isses«, »Donnerlippchen«,
»Geld oder Liebe« – Jürgen von der
Lippe hat zusammen mit dem WDR seine
größten Show-Erfolge gefeiert und dabei
40 Jahre Fernsehunterhaltung geprägt.

Am 8. Juni wird der Entertainer 70.
Die Überraschungsparty steigt einen Tag
später mit vielen Gästen in Köln beim WDR.

JÜRGEN!



Mit dabei bei der Party im Juni: Chris Tall, Annette Frier, Jörg Pilawa, Marc Weide, Carolin Kebekus, Marijke Amado und Jane Comerford.

Foto: WDR/Knabe

Bemerkenswert finde er das. Und ja, er fühle sich auch sehr geehrt. Jürgen von der Lippe wird 70 – und der WDR feiert mit ihm. An einem Samstagabend im Ersten, 180 Minuten lang. Es spricht vieles dafür, dass es einer dieser großen Fernsehabende werden wird – und zwar einer, bei dem Jürgen von der Lippe diesmal selbst nicht weiß, was ihn erwarten wird. „Es wird eine ganz besondere Samstagabend-Show“, verspricht die WDR-Unterhaltungschefin Karin Kuhn. „Jürgen von der

„Jürgen von der Lippe und seine Shows waren und sind Kult!“

Lippes Sendungen wie »So isses«, »Donnerlippchen« und »Geld oder Liebe« waren und sind noch immer Kult. Jeden seiner Auftritte hat er ganz detailliert vorbereitet. Aber diesmal ist die Show für ihn eine riesengroße Überraschungsparty.“

Die größten Erfolge, die legendärsten Aktionen, die unvergessenen Shows – im Grunde geht es darum, gemeinsam mit Jürgen von der Lippe auf 40 Jahre TV-Geschichte zurückzublicken. „Als vierfacher Vater bin ich auf Kindergeburtstagen Sackhüpfen und Topfschlagen gewohnt“, sagt Jörg Pilawa, Moderator und Gastgeber der Show. „Aber für den größten Entertainer und Komiker Deutschlands Jürgen von der Lippe müssen wir zum 70. schon mehr auf-fahren. Viele prominente Freunde und →

Show



»Donnerlippchen – Spiele ohne Gewähr«, 1990: Jürgen von der Lippe mit dem Vollstrecker und Dr. Klinker-Emden. Foto: WDR/Kratzer

»Geld oder Liebe«, von der Lippe's Single-Show (1989 – 2001): Begrüßungsrunde auf dem Sofa, der Gastgeber mit einer Kandidatin. Foto: WDR/Scheible



»Wat is?«: Jürgen von der Lippe lässt sich von seinen Gesprächspartnern mit den kuriossten Themen konfrontieren. Foto: WDR/Kohr

Keine von-der-Lippe-WDR-Sendung ohne Kameramann Günter „Günni“ Müller, der in »Wat is?« auch vor der Kamera agiert. Foto: WDR/Hohl



Mit dem »WWF-Club« startet 1980 seine Fernsehkarriere. Foto: imago



»So isses« (1984 – 1989): von der Lippe mit Geschenken seiner Fans. Foto: WDR/Hohl

»Ja, uff erstmal!«, Karl May-Parodie – Winnetou unter Comedy-Geiern: Jürgen von der Lippe in der Rolle Old Shatterhands, Frank Zander (l.) als Häuptling Tangua. Foto: WDR/Grande





Begriffe raten mal anders. So schlagen sich Jürgen von der Lippe und Annette Frier beim Kiosk-Spiel – ein Klassiker aus »Geld oder Liebe«.

Foto: WDR/Knabe

Kollegen haben sich angekündigt und ganz persönliche Geschenke vorbereitet.“

Mit dabei am 9. Juni um 20.15 Uhr: Henry Maske, Chris Tall, Annette Frier, Jürgen Vogel, Horst Lichter, Ina Müller, Carolin Kebekus, Karl Dall, Marijke Amado, Marc Weide, Michael Schanze, Marcel Nguyen,

Unterhaltungslandschaft geprägt wie kaum ein Zweiter.“

Viele im WDR haben mit ihm zusammengearbeitet, die meisten können eine Von-der-Lippe-Anekdote aus der Zeit erzählen. Dazu gehört auch Intendant Tom Buhrow. „Ich kann mich gut erinnern, wie ich mich als junger Redakteur während einer Show-Aufzeichnung in den Regieraum geschlichen habe, um Jürgen von der Lippes Warm-up-Show mitzubekommen“, so Tom Buhrow. „Einfach, weil ich den so klasse fand. Und auch heute gehört Jürgen von der Lippe zu den besten Entertainern Deutschlands. Mit so

einer Geburtstags-Show Danke zu sagen für so viele tolle Jahre mit ihm – das hat er sich wirklich verdient.“

Tom Buhrow schlich sich während einer Show-Aufzeichnung als junger Redakteur in die Regie, um Lippes Warm-up-Show mitzubekommen.

Andreas Gabalier, Johannes Oerding und das WDR Funkhausorchester.

„Wir sind stolz, diese besondere Geburtstagsfeier in der ARD mit vielen wunderbaren Gästen federführend auszurichten“, so WDR-Fernsehdirektor Jörg Schönenborn. „Hier bei uns im WDR hat Jürgen von der Lippe seine größten Show-erfolge gefeiert. Damit hat er die deutsche

Mensch Jürgen! von der Lippe wird 70

Das Erste
SA / 9. Juni / 20:15

Herzlichen G

Diese Würdigung zum 70. Jürgen von der Lippes stammt aus der Feder von Axel Beyer, dem früheren WDR-Unterhaltungschef. Die beiden arbeiten gerade wieder zusammen: Beyer inszeniert Lippes Komödie „Die wollen nur spielen“ in Düsseldorf.

Wat is? Jürgen von der Lippe wird 70? Da dachte ich zuerst noch: Lippe blöfft! Aber dann stellte ich fest – So isse! Mir scheint es, als sei sein Showstart im »WWF-Club« noch gar nicht sooo lange her, aber es ist tatsächlich ein halbes Leben. Donnerlippchen! Und für sein Publikum stellte sich in all den Jahren nie die Frage Geld oder Liebe – die Antwort ist bis heute eindeutig. Und macht ihn zu einer Goldenen Eins. Da sag ich nur: Ja uff erstmal!

Er liebt das Fernsehen!

Wir sind uns 1983 begegnet, ich als redaktioneller Frischling, er mit seiner ersten großen bundesweiten Abendshow »Showstart« (übrigens auch der Start der Karriere von Jennifer Rush, aber das wussten Sie ja längst). Intensiv arbeiteten wir später zusammen anlässlich der täglichen Live-Sendungen von der Internationalen Funkausstellung, und ich werde nie vergessen, wie wir an einem schönen Nachmittag live im Sommergarten der IFA plötzlich einen Stromausfall im Ü-Wagen hatten (natürlich ein Wagen des ZDF, so viel Zeit muss sein) und Jürgen die vielen tausend Besucher etwa zehn Minuten lang bei Laune hielt, mit ihnen unentwegt „Guten Morgen liebe Sorgen“ sang – bis wir wieder auf Sendung gehen konnten.

Sein Timing, sein Wissen um Wirkung durch seine vielen Soloabende vor Publikum, seine unbändige Lust an der Entdeckung neuer Comedyformen im In- und Ausland, sein Respekt vor den kreativen Ergebnissen der Kollegen – das machte ihn beliebt bei den Zuschauern UND bei den WDR-Mitarbeitern gleichermaßen. Nicht immer bei den Hierarchen – aber damit konnte und kann er leben.

Glückwunsch, Jürgen von der Lippe!

Und dabei LIEBT er das Fernsehen. Egal ob Serien, Filme, Comedy oder Sport – Jürgen sieht alles und hat sich bis heute seine Neugier bewahrt. Und niemand sage: „Das ist ja NUR Unterhaltung“, sozusagen Lippes Lachmix, denn wer einmal erlebt hat, wie er in einer Comedyshow den „Kategorischen Imperativ“ von Kant so erklärt, dass ihn danach JEDER endlich verstanden hat, der ahnt, dass »Was liest du?« nicht nur einfach ein Sendungstitel ist.

Natürlich können Sie gerne Ihren Adorno lesen und darüber diskutieren, was denn der berühmte Satz bedeutet: „Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“ Aber Sie können es auch, wie der Philosoph von der Lippe, in das plastische Bild packen: „Rock ‘n Roll, Du hast mich nie geliebt.“

Und wenn er auf die Bühne kommt, mit schwarzer Lederjacke, schwarzer Perücke und verspiegelter Sonnenbrille und erklärt: „Ich bin der Kalle, wa“, anschließend dann aber Konzepte zum Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern erläutert, dann wünschte man sich diesen Mann zum Schulminister.

Jürgen liebt Spiele, deshalb ist er auch gern Gast in Spiel-Shows, wie zuletzt bei »Hirschhausens Quiz des Menschen«. Nicht nur weil Eckart von Hirschhausen seine Karriere als Kandidat in einer seiner Shows begann, nein auch, weil ihn jede neue spielerische Herausforderung reizt.

Legendär seine Schlagfertigkeit

Sein bekanntes Talent zur Improvisation gründet sich auf seiner langen Erfahrung. Wer über drei Jahrzehnte Bühnenpraxis hinter sich hat, den wirft so leicht nichts mehr um. Legendär seine Schlagfertigkeit, wenn wieder einmal das „Kiosk“-Spiel bei »Geld oder Liebe« klemmte oder seine Dialoge mit Ulrich Wickert, weil Jürgen seine Sendezeit gerade mal wieder gnadenlos überzogen hatte.

Denn Jürgen lässt sich gern Zeit – auch bei Ansagen zu Musikern und anderen Künstlern. Dafür haben ihn seine Kollegen geliebt. Er konnte den Zuschauern sehr

bildhaft erklären, warum sie denn nachfolgenden Musiktitel unbedingt hören und sehen müssen. Wir alle haben nur darauf gewettet, wann endlich eine Ansage länger sein würde als die Musik selbst. Wir haben übrigens mehr als einmal gewonnen.

Diese Glaubwürdigkeit, die unbedingte Authentizität ist Jürgen bis heute wichtig. Egal ob es sich damals um Musik oder heute um Bücher handelt. Und man spürt, dass er weiß, wovon er redet.

Derzeit steht Jürgen von der Lippe in Düsseldorf im „Theater an der Kö“ auf der Bühne, und dort gilt dasselbe. Jürgen ist kein Schauspieler, aber ein Erzkomödiant, und weil er die Komik liebt, hat er sich das Stück gleich selbst auf den Leib geschrieben und belegt damit meine eben aufgestellte Behauptung auf das Trefflichste. Auch im Theater ist er authentisch. (Da ich das Stück inszeniert habe, weiß ich definitiv, wovon ich rede).

Wir wissen, dass viele junge Comedians Jürgen von der Lippes Timing auf der Bühne



Axel Beyer (67) war von 1991 bis 1995 und von 2003 bis 2009 WDR-Unterhaltungschef; unter seiner Ägide wurden Klassiker wie »Geld oder Liebe«, »Dittsche«, »Boulevard Bio« und der »Kölner Treff« entwickelt. Auch andere Sender wie das ZDF und Produktionsfirmen wie Endemol Entertainment profitierten von seinem Know-how. Aktuell unterrichtet Beyer an der Hochschule Fresenius in Köln und geht seinen Projekten nach: Dem Theater beispielsweise ist er als Autor und Regisseur verbunden; zurzeit inszeniert er Jürgen von der Lippes Komödie „Die wollen nur spielen“ am Düsseldorfer „Theater an der Kö“.

als vorbildhaft betrachten. Alltagsgeschichten zu erzählen, darum geht es. Egal, ob man die eigene Frau wegen des Klauens der Bettdecke würgen oder auf Udo Lohmeier mit dem Luftgewehr schießen möchte. Es geht immer um Menschlichkeit – das zeichnet den Philanthropen aus.

Aphorismen, die Generationen lieben

Der Philosophie sagt man häufig nach, dass sie schwer zu verstehen sei. Ich zitiere dazu den Philosophen Arthur Schopenhauer: „Nichts ist leichter, als so zu schreiben, dass kein Mensch es versteht.“ Im Umkehrschluss heißt das: „Nichts ist schwerer, als so zu schreiben, dass jeder Mensch es versteht.“

Nun, diese Kunst beherrscht der Jubilar nachgewiesenermaßen. Seine Texte sind einfach, klar und inzwischen in den allgemeinen Sprachgebrauch übernommen, wie dieser hier, den Sie sicher auch häufig zitieren: „Wenn wir in unserer Schwitzeklitsche auf der Schwitzepritsche sitzen“ oder auch „ich werde auf der Stelle spitz, wenn ich vor einem Lotus sitz“ – das ist Alltagslyrik, das kann jeder mühelos nachvollziehen, und das sind Aphorismen, die noch Generationen begeistern werden.

Ich komme langsam zum Schluss – und damit ist dieser Artikel in etwa so lang, wie viele der bereits erwähnten informierenden Musikansagen unseres Geburtstagskindes in seinen Shows gewesen sind. Ich möchte ein paar Zeilen aus einem seiner Texte zitieren, der seine Menschlichkeit und Nähe unterstreicht:

Guten Morgen, liebe Sorgen, seid Ihr auch schon alle da? Habt ihr auch so gut geschlafen? Na, dann ist ja alles klar.

Und den Verfasser dieser Zeilen, den Moderator erfolgreicher WDR-Sendungen, diesen Liebhaber lyrischer Texte und Erdenker bildgewaltiger Vergleiche, den ehren wir heute zu seinem 70. Geburtstag. Und mit was? Mit Recht, meine Damen und Herren.

Herzlichen Glückwunsch, Jürgen von der Lippe!



Eine Woche, eine Presenterin, ein Thema. Mit diesem Konzept treten die @maedelsabende der exzessiven Selfie-Kultur und schönen Werbewelt auf Instagram entgegen. Mit Fotos, kurzen Texten und kleinen Video-Stories widmen sich die @maedelsabende allem, was junge Frauen bewegt. Ob Verhütung, Beziehung, Körperbehaarung, Ernährung, Sexismus oder Rassismus – drei Mädels reden im wöchentlichen Wechsel offen über alles und gehen den Dingen auf den Grund. Und zwar ohne Pink und Glitzer. Dafür ist der WDR-Kanal in diesem Jahr für den Grimme Online Award nominiert. „Die @maedelsabende geben Denkanstöße und sensibilisieren ihr Publikum für feministische Themen“, so die

Der Instagram-Kanal @maedelsabende ist für den Grimme Online Award nominiert. Die Idee der kleinen Schwester von »Frau tv«: feministische Themen, greifbar für junge Frauen. Ohne Pink und Glitzer.

Jury über den Instagram-Account – ein Ableger von »Frau tv«, den es seit Oktober 2017 gibt.

Beim Teamtreffen mit Verena Lammert, »Frau tv«-Redakteurin und Erfinderin der @maedelsabende, gibt Farah Schäfer, eine von drei Instagrammerinnen, einen Einblick, was sie für ihr nächstes Thema „Abnehmen“ plant. „Da geht es

natürlich nicht um Abnehmtipps, sondern vielmehr um Fragen wie: Wann macht es eigentlich Sinn abzunehmen?“, so die 24-Jährige, die bei der Recherche Unterstützung von Journalistin Marie Hanrath hat. Farah Schäfer trifft sich unter anderem mit Adrian Anton vom funk-„Projekt 150“, der sich vorgenommen hat, 50 Kilo in einem Jahr abzuspecken. Gemeinsam absolvieren sie ein sogee-



Im wöchentlichen Wechsel bei Instagram: Farah Schäfer, Clare Devlin und Naina Kümmel (v.l.)
Foto: WDR/Fußwinkel

Farah Schäfer. Und Naina Kümmel, die dritte im Instagram-Team, ergänzt: „Wenn die Clips zu perfekt sind, gehen die Nähe und der Eindruck, selbst mit dabei zu sein, verloren“. Die Generation Mobil mag es kurz, knapp, direkt.

Das war für die Redakteurin Verena Lammer ein großes Experiment: „Es ist eine echte Herausforderung, etwas in 15 Sekunden auf den Punkt zu bringen“. Sie habe sich aber zum

„Wenn Clips zu perfekt sind, geht die Nähe verloren.“

echten Fan des Mediums entwickelt.

Naina Kümmel, mit 20 das Kücken, bereitet sich gerade auf ihre Woche zum Thema „Body Modification“ vor. Was stellen Menschen alles mit ihrem Körper an, um ihn (vermeintlich) zu verschönern? Clare Devlin setzt sich in ihrer laufenden Themenwoche mit „Gender Marketing“ und „Pink Tax“ auseinander – also mit der Frage, warum Unternehmen Konsumprodukte und Dienstleistungen in geschlechterspezifischen Versionen verkaufen und die weibliche Variante dabei meist wesentlich teurer ist. „Das ist definitiv ein Thema, es kommt sehr viel Feedback“, sagt sie.

93 Prozent der rund 14.000 Follower sind erwartungsgemäß weiblich. Der Großteil der Userinnen ist älter als 18, 33 Prozent sind sogar in der Altersgruppe zwischen 25 und 34 Jahren.

„Leute, wir rasten hier gerade so richtig aus!“, war die Reaktion der Mädels auf die Grimme-Online-Award-Nominierung. @maedelsabende sei ein Angebot, das sich „echten Problemen“ widme, Themen, die jungen Frauen wichtig seien, begründete die Jury ihre Auswahl. Über die Vergabe des Publikumspreises kann bis zum 17. Juni 2018 online abgestimmt werden. Die Verleihung findet am 22. Juni in der Kölner Flora statt.

Christine Schilha

nanntes „high intensity interval training“ in einem Boot Camp. Außerdem hat sie Kontakt mit der Aktivistin Magda Albrecht aufgenommen, die sich für die Akzeptanz von Menschen einsetzt, die nicht dem normierten Körperbild entsprechen. Der Besuch bei einer Ernährungswissenschaftlerin in Dortmund hat einen schönen Nebeneffekt: Erfahrungsgemäß bringe ein neuer „location tag“, also ein Ortswechsel, auch neue User, so die Redakteurin.

„Hochglanzproduktionen machen die User skeptisch“

Clare Devlin, 25 und Teil des @maedelsabende-Teams, hat außerdem bemerkt, dass die Anzahl derer, die sich die Story anschauen, immer dann steigt, wenn sie selbst in Aktion ist und die Leute irgendwohin mitnimmt. So zuletzt bei der Themenwoche „Porno“ mit Ausflug in einen Sexshop. Verwackelte Bilder und abgeschnittene Sätze werden bei den Handy-Videos nicht nur in Kauf genommen, sondern sind Bestandteil der Ausdrucksform, ein Zeichen für Authentizität. „Glatte Hochglanzproduktionen machen die User skeptisch, das wird als Werbung wahrgenommen“, erklärt

@maedelsabende

www.instagram.com/maedelsabende

www.wdr.de/k/maedelsabende

»Frau tv« über @maedelsabende

www.wdr.de/k/video-maedelsabende

Abstimmen für den Grimme Online Award

www.grimme-online-award.de/voting

Volle Polle! Gemeinsam gegen das Bienensterben

Mit der Aktion „NRW summt“ trifft »Hier und heute« einen Nerv beim Publikum. Im ganzen Sendegebiet entstehen 10.000 kleine Wildwiesen, damit sich Insekten wieder wohlfühlen.

In Sichuan, dem wichtigsten Obstbauggebiet Chinas, herrscht gespenstische Stille: Seit Jahren fliegen hier keine Vögel mehr und keine Biene summt. Stattdessen schwärmen jedes Jahr Tausende chinesische Arbeiter in die Plantagen, um die Blüten der Apfel- und Birnenbäume von Hand zu bestäuben. Damit dieses Schreckensszenario nicht auch in Deutschland Realität wird, macht die WDR-Aktion „NRW summt“ gegen das Insektensterben mobil.

Handeln – bevor es zu spät ist

Auch in Nordrhein-Westfalen ist die Zahl der Insekten in den vergangenen 29 Jahren um 76 Prozent zurückgegangen, wie Messungen des Entomologischen Vereins Krefeld belegen. Angesichts dieser Zahlen wollte die Fernsehredaktion von »Hier und heute« dem Artensterben nicht länger tatenlos zusehen: Sie rief im April die Aktion „NRW summt“ ins Leben. Das Ziel: die heimische Insekten- und Vogelwelt zu stärken. Insgesamt 10.000 per Hand befüllte Saatgut-Tütchen hat der WDR im Sendegebiet verteilt. Daraus entstehen jetzt mit Hilfe der Menschen in Nordrhein-Westfalen kleine Wildblumenwiesen.

Mit der Idee scheinen die Initiatoren Holger Cappell und Solveig Pott einen Nerv getroffen zu haben. „Unsere Aktion kommt im Land wahnsinnig gut an. Innerhalb von wenigen Tagen haben uns Tausende Anfragen erreicht. Unsere Zuschauerinnen und Zuschauer sind mit Begeisterung dabei!“, berichtet Redaktionsleiter Cappell. Bei Facebook gibt es inzwischen eine eigene „NRW summt“-Gruppe, der Mitte Mai schon rund 3.000 Fans beigetreten waren: „Es werden Videos und Fotos zur Insekten- und Pflanzenwelt bei uns im Westen geteilt und tolle Ideen ausgetauscht.“

Vom Insektenhotel über bienenfreundliche Gartengestaltung bis hin zum besten Bienenstich-Rezept – auch im Programm dreht sich bis Oktober alles um die kleinen



Moderatorin Anne Willmes mit den Saatgut-Tütchen. 10.000 wurden gefüllt, schon nach 14 Tagen waren alle vergriffen.

Foto: WDR/Weinberger

Insekten. Nicht nur im WDR Fernsehen bei »Hier und heute«, sondern auch im Radio bei WDR 4 und in den sozialen Netzwerken.

Den Bienen unter die Flügel greifen

Noch den ganzen Sommer wird die Aktion „NRW summt“ mit Berichten, Schalten und Gesprächen begleitet. Mit nur kleinem Aufwand könne sich jeder Einzelne für die Natur einsetzen – dafür sei es auch höchste Zeit, wie Redaktionsleiter Cappell an einem Beispiel zeigt: „Früher ist man im Sommer nachts ein paar Kilometer mit dem Auto gefahren – schon war die Windschutzscheibe voll von Insekten. Und heute? Kaum noch.“ Das sei zwar praktisch für den

Autofahrer, aber ökologisch bahne sich eine Katastrophe an – Stichwort: Nahrungskette. Cappell: „Man kann das achselzuckend zur Kenntnis nehmen oder aktiv werden.“ Viele WDR-Zuschauer und -Zuhörer haben sich fürs Mitmachen entschieden. Alle 10.000 „Volle Polle!“-Tütchen sind vergriffen.

Carla Johanna Schmidt

»Hier und heute«

WDR FERNSEHEN

MO – FR / 16:15 bis 18:00

WDR 4

MO – SO / 10:00 bis 14:00



Mit dabei im vergangenen Jahr: Der Jazzchor der Universität Bonn, der es bis ins Finale von »Der beste Chor im Westen« schaffte.

Foto: WDR/Grande

Wer ist der beste Chor 2018?

Ausgebuchte Veranstaltungen, Gänsehautfeeling: Dafür steht »Der beste Chor im Westen«. Bereits zum dritten Mal können sich Chöre aus NRW bewerben, um auf die große WDR-Bühne zu kommen.

Egal ob Pop, Gospel, Klassik oder Jazz – wichtig ist nur, dass die Chöre Spaß an der Musik und an der Performance

haben – bis Ende Juli läuft noch die Bewerbungsfrist für »Der beste Chor im Westen«. Wer die erste Hürde der Vorauswahl nimmt, qualifiziert sich für einen der beiden Vorentscheide, die im November stattfinden. Hier treten jeweils zehn Chöre gegeneinander an. Die besten zehn stehen dann am 7. Dezember im Halbfinale. Höhepunkt ist das große Finale am

14. Dezember 2018 in Köln, wenn die fünf Finalisten um den Titel »Der beste Chor im Westen« singen – live im WDR Fernsehen. Als Preisgeld wartet ein Gewinn von 10.000 Euro.

[Alle Infos zur Bewerbung: derbestechor.wdr.de](http://derbestechor.wdr.de)

„Wir geben dem Thema eine Öffentlichkeit“

Mit einer Themenwoche über Depressionen hat 1LIVE Millionen Menschen in Deutschland erreicht. Das Thema lässt die Macher nicht los.

„Du musst wachsam sein. Wenn du zu viel schläfst, nicht genügend isst, [...] oder dir nichts mehr Freude gibt, dann musst du anfangen, darüber zu reden.“ So die Worte von Beth Ditto, Solokünstlerin und Sängerin von Gossip.

Ein gutes Jahr lang hatte 1LIVE Stimmen für die Themenwoche „1LIVE Die dunkle Seite“ im März 2018 gesammelt. Auf allen 1LIVE-Kanälen kamen Prominente, Experten, direkt Betroffene und Beobachter zu Wort. Die überraschend klaren und ermutigenden Worte treffen direkt ins Herz, in Kopf und Bauch. Die



Website diedunkelseite.1live.de mit allen Interviews und Infos zum Projekt ist weiterhin online, und ein Trailer räumt seit Mai im Kino mit Klischees über die Krankheit auf. Auch ein Podcast mit rund 30 Folgen zum Thema soll wegen der großen Nachfrage im Juni erscheinen.

1LIVE-Redakteur Jochen Schliemann ist mehr als zufrieden mit der breiten Reso-

nanz der Themenwoche – allein in den sozialen Netzwerken kam „Die dunkle Seite“ auf eine Gesamtreichweite von 13 Millionen sowie 40.000 Likes, Shares und Kommentare. „Das große Echo von ‚1LIVE – Die dunkle Seite‘ zeigt, dass wir als junges öffentliches Radio die Menschen mit ernststen Fragen in hohem Maße erreichen“, sagt Jochen Schliemann. „Einem bisher unterrepräsentierten Thema eine Öffentlichkeit zu geben, in angemessenem Ton und auf Augenhöhe mit Betroffenen, Publikum und Künstlern darüber zu sprechen – das hat Relevanz, und noch besser: Wir helfen nachhaltig einer guten Sache.“

Katrin Ahues

diedunkelseite.1live.de

Alexander Gerst mit der WDR-Maus, die schon dreimal ins All flog, einmal mehr als er selbst, und dem Elefanten; für den kleinen Blauen ist es der erste Besuch der Internationalen Raumstation ISS. Foto: WDR/Görgen





Alexander Gerst ist ein Medienstar. Die Presse feiert den Astronauten wie einen Popstar, Redakteure stehen Schlange, um ihn für ihre Sendungen zu gewinnen. Das »Quarks«-Team durfte exklusiv mit dem Kommandanten der Internationalen Raumstation das Andocken an die ISS simulieren. Und die Maus und der Elefant begleiten ihn sogar ins All.

GERST, »QUARKS« UND DIE MAUS

„Die Sendung ist gelandet!“

»Quarks« hat lange auf den Termin mit dem ISS-Kommandanten Alexander Gerst hingearbeitet: Einen Tag vor der großen ESA-Pressekonferenz finden die Dreharbeiten unter großem Zeitdruck statt.

Andreas Schepers schaut auf seine Uhr. Der Mitarbeiter der „European Space Agency“ (ESA), Abteilung Kommunikation, wird langsam ungeduldig. Seit gut 15 Minuten sitzt Astronaut Alexander Gerst jetzt mit Ranga Yogeshwar in der verschlossenen Übungs-Sojus-Kapsel im Europäischen Astronautenzentrum (EAC). Das graue Ei wirkt von außen unspektakulär, innen jedoch sind alle Steuerelemente und Kontrollinstrumente der Raumkapsel am richtigen Platz, so dass die Raumfahrer das Andocken an die Internationale Raumstation (ISS) hier in Köln-Porz üben können. Genau das wollen Gerst und Yogeshwar tun. Das WDR-Team hat zusätzliches Licht und mehrere Minikameras in dem Simulator montiert. Es ist eng in der Kapsel. Regisseur, Kameramann und Tonassistent müssen draußen warten. „Es ist eine ungewöhnliche Situation, den Astronauten nicht zu sehen, während er ein Interview gibt“, sagt Schepers, der unter anderem dafür verantwortlich ist, dass „sein Astronaut“ pünktlich zum nächsten Termin erscheint.

Ranga Yogeshwar wäre gerne dabei: „Wenn er startet, werde ich ihn beneiden.“



Zum Treffen mit dem »Quarks«-Team erscheint Alexander Gerst gut gelaunt, aber eine halbe Stunde verspätet.



Gerst und Yogeshwar in der Übungs-Sojus-Kapsel. Das WDR-Team hat zusätzliches Licht

Für das Fernseheteam bedeutet das: Heute darf nichts schiefgehen. Autor Ingo Knopf erklärt: „Es herrscht definitiv Druck. Wir haben sehr, sehr wenig Zeit mit Alexander Gerst, weil der unglaublich eingespannt ist und die ESA mit seiner Zeit extrem haushaltet.“ Mit eindreiviertel Stunden Drehzeit gehört die »Quarks«-Redaktion zu den Privilegierten. Neben seinen Preseterminen muss „Astro-Alex“, so sein Twitter-Kürzel und Spitzname, sich schließlich auf seine Reise ins Weltall vorbereiten.

Vertrauensbildende Maßnahmen

Zum Treffen mit »Quarks« erscheint er entspannt und gut gelaunt, aber eine halbe Stunde verspätet. Zeit, die das TV-Team wieder reinholen muss. Die »Quarks«-Redaktion hat lange auf diesen Moment hingearbeitet. „Vor einem Jahr hatten wir die erste Vorbesprechung mit dem EAC und der ESA“, berichtet WDR-Redakteur Wolfgang Lemme. „Man muss ausführlich begründen, warum man was



und Minikameras montiert.

Fotos: WDR/Funk

machen will.“ Vor allem »Quarks«-Fachautor Sebastian Funk kümmerte sich in der Vorbereitung um diese, so Lemme, „vertrauensbildenden Maßnahmen“.

Der Regisseur wird ungeduldig

Wegen des engen Zeitplans bat Ranga Yogeshwar vor dem Eintreffen von Gerst darum, die einzelnen Einstellungen unter Realbedingungen zu proben. Mit Sebastian Funk in der Rolle des Astronauten übte das Team den Gang durch das „Columbus-Modul“, einen Nachbau von Gersts Arbeitsplatz im All. Dafür verschoben alle Beteiligten ihre Mittagspause. Während draußen vor der Halle die angelieferte Pizza kalt wurde, schlenderten der Moderator und der Autor von mehreren Kameras verfolgt plaudernd durch das Modul. Auch hier ist nicht viel Platz, es war sinnvoll, das zu üben.

PR-Mitarbeiter anderer Organisationen dürften Andreas Schepers und seine Kollegen um ihren Job beneiden: Die Interviewanfragen kommen von alleine. Hunderte von Anfragen gehen bei der Pressestelle ein, so Marco Trovatello, der Leiter des EAC Communication Office. Auf seinem Schreibtisch liegen Einladungen in so ziemlich jede deutsche Talkshow, höchstens zehn bis 15 Termine kann Gerst im halben Jahr vor dem Start wahrnehmen.

„Wir kennen »Quarks«,“ sagt PR-Mann Schepers, „ich weiß, dass es da erst mal um die Wissenschaft geht.“ Und fast wie Teenager in der Straßenbahn teilen sich »Quarks«-Autor Funk und Schepers auch zwischendurch die Kopfhörer, um mitzuhören, was

Wissen

in der Sojus-Kapsel vor sich geht. Gerst erklärt dem Moderator die Vorgänge vom Start über das Andocken an die Raumstation bis zur Landung auf der Erde. Die ungewöhnliche Interviewsituation tut dem Gespräch gut. „Es wurde in dem Moment sehr wahrhaftig, und das war schön“, wird Yogeshwar später sagen.

Aber noch stehen alle um den Sojus-Simulator herum, und irgendwann wird Regisseur Peter Krachten ungeduldig: „Ranga, ich weiß, es macht dir Spaß, aber nun musst du dich verabschieden!“

Schließlich müssen noch zwei Dinge gedreht werden: die Führung durch das Columbus-Modul und ein kurzes Interview in der Halle. Obwohl kleinere Takes wiederholt werden, reicht die Zeit. Am Ende merkt man Ingo Knopf die Erleichterung an: „Die Sendung ist gelandet. Ich bin stolz auf unser Team und dass wir trotz der Verspätung am Anfang alles geschafft haben.“

Die große Pressekonferenz der ESA

Am Tag nach dem Dreh lädt die ESA zur großen Pressekonferenz. Das Foyer des Astronautenzentrums ist voller Journalisten, ein gutes Dutzend Kamerateams wartet auf den Einsatz. Die Nachrichtensender haben Live-Reporter geschickt. Es ist April, Gerst hebt erst im Juni ab. Aber schon zwei Tage später wird er zum Abschlussstraining nach Swjosdny Gorodok (Sternenstädtchen) in der Nähe von Moskau fliegen und bis zum Start in Baikonur Russland nicht mehr verlassen.

Die Pressekonferenz beginnt mit kurzen Vorträgen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Sie stellen einige der Experimente vor, die im All durchgeführt werden. Auch die Besatzung selbst wird für medizinische Untersuchungen zur Verfügung stehen, die unter anderem der Intensivmedizin neue Erkenntnisse bringen sollen. Das ist alles interessant, aber für die meisten Kollegen nur das Vorprogramm. Alle warten auf Gerst. Als der durchtrainierte Wissenschaftsastronaut im Raumfahrer-Blaumann die Bühne betritt, begrüßt ihn die versammelte Presse mit tosendem Applaus, auch ein vereinzelter Jauchzer ist zu hören. Der Mann ist ein Popstar. →



Ein Live-Interview zwischen dem »Quarks«-Moderator und dem ersten deutschen Kommandanten der ISS während seines Aufenthalts im All ist bereits beschlossene Sache.



In vielen Fragen geht es eher nicht um die Wissenschaft, Raumfahrt ist ein Boulevardthema: Der Mitarbeiter einer Illustrierten aus Ostdeutschland will wissen, welche Rolle der erste Deutsche im All, der DDR-Kosmonaut Sigmund Jähn, heute noch spiele. Der Reporter einer großen Boulevardzeitung fragt, wie sich im All „Heimweh“ anfühle. Die Autorin einer Frauenzeitung interessiert, mit welcher mentalen Methode so ein Astronaut sich innerlich stärke.

Gerst, ein Segen für das Image der bemannten Raumfahrt

Alexander Gerst antwortet auf jede Frage eloquent, freundlich und humorvoll, egal wie banal sie scheinen mag oder wie oft sie ihm schon gestellt wurde. Er ist ein Glücksfall für das Image der bemannten Raumfahrt, die bekanntermaßen ziemlich teuer ist. Auf lange Sicht allerdings, behauptet Gerst, werde jeder Euro, der so investiert wird, doppelt zurückkommen.

Die »Quarks«-Sendung erklärt, was daran so kostspielig und so kompliziert ist, einen Menschen ins All zu schießen, ihn in der lebensfeindlichen Umgebung gesundzuhalten und ihn heil wieder zurück auf den Mutterplaneten zu bringen. Denn dieses Problem bindet tatsächlich die meisten Ressourcen während einer solchen Mission. Ranga Yogeshwar wäre gerne dabei: „Wenn er startet, werde ich ihn beneiden!“ Ein Live-Interview mit dem ersten deutschen Kommandanten der ISS während seines Aufenthalts im All ist bereits beschlossene Sache. Der Moderator muss dafür nach Oberpfaffenhofen ins Zentrum für Luft- und Raumfahrt reisen. Das ist immerhin weiter von Köln entfernt als die ISS von der Erdoberfläche.

Christian Gottschalk

»Quarks«

Für uns zurück im All – Kommandant Alexander Gerst

WDR FERNSEHEN

DI / 5. Juni / 21:00

Sachgeschichten über den

Beim Start ist es in der Rakete noch recht entspannt. „Es ruckelt ein bisschen, es wackelt ein bisschen“, erzählt Alexander Gerst. Wenn aber die zweite Stufe gezündet wird, fühlt es sich an, wie „wenn man bei ‘ner Achterbahn gerade so in den Looping reinfährt“. Wie eine Sojus-Raumkapsel funktioniert, erklärt »Die Sendung mit der Maus« Anfang Juni in einer Sachgeschichte.

„Wenn Alexander Gerst erzählt, vermittelt er ziemlich gut, wie sich so ein Flug anfühlt“, sagt Autorin Nina Lindlahr. In ihrer Sachgeschichte zeigt sie auch Filmmaterial, das der Astronaut bei seinem ersten Flug ins All vor vier Jahren mit einer kleinen Kamera selbst gedreht hat und das den Weg der Astronauten vom Rollfeld bis in die Raumkapsel dokumentiert.

»Die Sendung mit der Maus« wird den sechsmonatigen Aufenthalt des deutschen Astronauten im All, der selbst ein großer



Auch WDR-Autorin Malin Büttner war für die große ESA-Presskonferenz akkreditiert – im Gepäck: Maus und Elefant.

Foto: WDR/Brill



Pressekonferenz der European Space Agency (ESA) in Köln: Die Medienleute feiern Alexander Gerst wie einen Popstar. Foto: WDR/Brill

Wissen

»Leonardo«: Countdown bis zum Start ins All

Mit der Frage, wie die Astronauten eigentlich zur ISS kommen, startet das WDR 5 Wissenschaftsmagazin »Leonardo« seinen eigenen Countdown bis zu Gersts geplantem Start ins All am 6. Juni.



Medizincheck. »Leonardo« beschäftigt sich auch mit der Frage, was mit dem Körper in der Schwerelosigkeit passiert. Foto: WDR/Görgen

großen Maus-Fan

Maus-Fan ist, mit verschiedenen Beiträgen begleiten. Dabei wirft die Redaktion für ihre Zuschauer immer gerne einen Blick hinter die Kulissen – so wie hier:

Ein großes Team unterstützt von der Erde aus die Astronauten auf der ISS. Da sind Maybritt, die Ärztin, der Instructor Tom, der Gerst erklärt, wie die Experimente funktionieren, die er in der Schwerelosigkeit machen soll, und Norbert von der Bodenkontrolle. Sie alle stellt Lindlahr in einer Sachgeschichte vor, für die sie Gerst im Astronautentrainingszentrum in Köln traf. Ihm habe dieses Thema besonders gut gefallen, erzählt sie, denn der Astronaut ist ein Teamplayer: „Bei seiner letzten Mission hatte er ein Foto seines Teams dabei.“

Für diesen Beitrag wird »Die Sendung mit der Maus« auch im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Oberpfaffenhofen drehen. „Hier werden wir die Missionsdirektorin besuchen. Sie hat einmal die Woche eine Videokonferenz mit Gerst“, erzählt die Autorin. Wenn alles klappt, dann wird die »Die Sendung mit der Maus« bei dem Gespräch dabei sein.

Ende August, Anfang September wird diese Sachgeschichte zu sehen sein. Ein genauer Sendetermin steht noch nicht fest. „Raumfahrt ist nicht planbar“, hat die Journalistin gelernt. „Gerst hat einen durchgetakteten Tag, muss eine Vielzahl wissenschaftlicher Experimente durchführen“, weiß sie. „Vieles entwickelt sich anders als geplant – und dann kann es sein, dass Drehtermine kurzfristig verschoben werden.“

Auch wdrmaus.de sowie die Social-Media-Plattformen begleiten Gersts Mission mit Beiträgen von der ISS und exklusivem Material der Europäischen Weltraumorganisation ESA. *kp*

»Die Sendung mit der Maus«

Das Erste

SO / 3. Juni / 9:30

KiKA

SO / 3. Juni / 11:30

„Wir fliegen in fünf Schritten zur ISS und nehmen unsere Hörerinnen und Hörer mit“, sagt Jan Frieze, Hörfunkredakteur vom WDR-Campus Wissenschaft. Ab 30. Mai nimmt sich »Leonardo« täglich jeweils eine der Etappen vor, die die Astronauten beim Flug mit der Sojus-Raumkapsel bis zur ISS absolvieren müssen: Astronautentraining, Betreten der Raumkapsel, Startphase, dann folgt die Sojus-Raumkapsel der ISS auf ihrer Umlaufbahn um die Erde. Zwei Tage dauert der Flug. Im letzten Teil geht es um das Andockmanöver an die Raumstation. Frieze: „Wir zeigen die Aufgaben, die die Astronauten beim Flug zur ISS haben, und welches die schwierigsten und riskantesten Schritte auf dem Weg ins All sind.“

Beim Start werden die Astronauten mit dem Vierfachen ihres eigenen Körpergewichts in die Sitze gedrückt. Im All angekommen wird alles leicht – eben schwerelos. Aber was passiert eigentlich mit dem menschlichen Körper in der Schwerelosigkeit? Muskeln und Knochen müssen das eigene Gewicht nicht mehr tragen, Blutkreislauf, Verdauung und Hormonhaushalt verändern sich, sogar die menschlichen Gene ändern ihre Aktivität. Genau einen Monat nach Alexander Gersts Abflug ins All beschäftigt sich ein Feature in »Leonardo« am 6. Juli mit dieser Frage, die Mediziner auf der Erde beschäftigt. Sie beobachten die Astronauten daher sehr genau. *kp*

»Leonardo«

In 5 Schritten vom Boden auf die ISS

WDR 5

MI – MI / 30. Mai – 6. Juni / 15:05

»Leonardo«

Was mit unserem Körper im All passiert

WDR 5

FR / 6. Juli / 15:05

Weitere Informationen unter wissen.wdr.de und wdr.de, in den sozialen Netzwerken werden verschiedene WDR-Kanäle Gersts Mission mit Clips und Zusatzinformationen begleiten

Wissen überall

Zum 25-jährigen Jubiläum geht »Quarks« neue Wege: Das TV-Magazin, der Online-Auftritt und die WDR 5-Sendung »Leonardo« verschmelzen zu einer Marke. Das neue Angebot lebt vor allem vom Austausch mit den Usern.



Ein Name für alle Medien. Am 1. Juli wird »Leonardo« zu »Quarks«. Foto: WDR

„Wir sind eine hintergründige Wissenschaftsmarke. Wir ordnen ein, wir hinterfragen, wir bieten Lösungen“, erklärt Mustafa Benali, Leiter der Online-Redaktion, das Image von »Quarks«. Und zwar im Fernsehen, im Netz und auch im Radio. Der WDR führt das bisherige Fernseh- und Online-Angebot von »Quarks« und die WDR 5-Radiosendung »Leonardo« am 1. Juli zu einer Marke zusammen. Ein Name auf allen Kanälen, so wie es auch bei anderen Medien längst üblich ist.

Mit Quarks.de bekommt die Marke ab Herbst außerdem einen eigenen Online-Auftritt, der nicht unter dem Dach von WDR.de stattfindet – eine ungewöhnliche Maßnahme. Hinter all diesen Veränderungen steht der WDR Campus Wissen, die größte Wissenschaftsredaktion innerhalb der ARD. Maria Dickmeis, die gemeinsam mit Peter Ehmer den cross-medialen Campus leitet, sagt: „Wir haben einen gemeinsamen Markenkern und wir wollen für unsere wichtigen Inhalte maximale publizistische Strahlkraft – auf allen Ausspielwegen!“ Und Ehmer ergänzt: „Je stärker und umfassender die Marke, desto größer ist die Chance, im desperaten Angebotsmarkt als Qualitätsgarant wahrgenommen zu werden: Was »Quarks« sagt, das stimmt“.

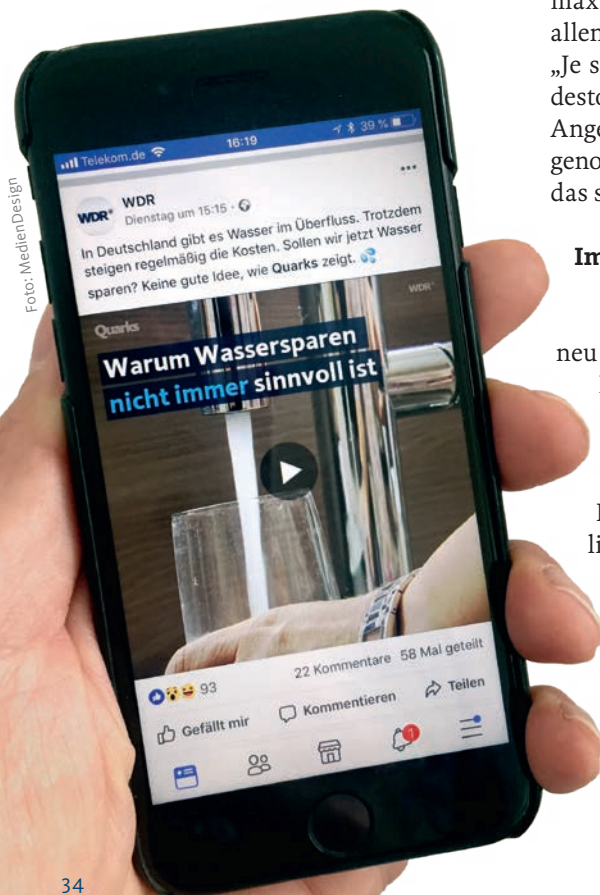
Im Herbst geht Quarks.de online

Für alle Online-Aktivitäten ist die neu geschaffene Redaktion von Mustafa Benali verantwortlich. Sie produziert Inhalte für Facebook und Instagram. „Einfach einen Fernsehbeitrag bei Facebook einzustellen, ist wenig Erfolg versprechend“, so der ehemalige Fernsehredakteur, „schon weil dort mehr als 90 Prozent der Videos ohne Ton geguckt werden.“ Also produzieren die Social-Media-Experten kürzere, eigens für die Plattform konzipierte Videos. „Seitdem erreichen wir mehr Leute, die Zahlen werden besser, die Videos länger geguckt.“

Auch Grafiken, die in einem Bild einen Sachverhalt vermitteln, sind in den sozialen Medien ein gefragtes Mittel, um Aufmerksamkeit zu generieren. Unter der Tafel mit der Statistik „Der Weltuntergang ist wahrscheinlicher, als dass dein Flugzeug abstürzt“ diskutieren die User lebhaft über diesen Vergleich. Eine eigene Community-Redaktion reagiert auf Kritik, beantwortet Fragen und schickt weitergehende Infos an Interessierte. Für den Weltuntergang wäre in dieser Rechnung übrigens allein der Yellowstone-Supervulkan zuständig.

An den Inhalten arbeiten täglich vier freie Reporter, eine Grafikschrift, ein CvD und ein Planer. Ende Mai ist der YouTube-Kanal gestartet, demnächst mit exklusiv produzierten Filmen. Im September geht dann Quarks.de online. Ein Online-Auftritt, der mehr bietet, als lediglich einzelne Sendungen abzubilden. Maria Dickmeis weiß: „Diese Entwicklung ist alternativlos. Die mediale Zukunft liegt im Digitalen, und das folgt eigenen, anderen Gesetzmäßigkeiten. Nur so sind wir mit unseren Wissensinhalten für Medien-Nutzer jeden Alters und Zuschnitts attraktiv.“

Christian Gottschalk



Auf einen Iced Latte mit **Johannes Wippermann**

Seine Hände fliegen so schnell, dass das Auge kaum folgen kann. Selbst am ausladenden Marimbafon, ähnlich groß wie ein Tapeziertisch, findet sich Johannes Wippermann blind zurecht. Wenn es das Stück verlangt, spielt der Erste Schlagzeuger des WDR Sinfonieorchesters mit vier Schlägeln, den bloßen Fingern – oder er schabt mit einem Milchaufschäumer über Pappe. Wir treffen den 31-Jährigen auf einen Iced Latte im Café Heilandt, mitten im Belgischen Viertel in Köln.

Wenn man Sie spielen sieht, bleibt schon beim Zuschauen der Atem weg. Das sieht anstrengend aus. Braucht man eine gute Kondition?

Solokonzerte sind eine körperliche Herausforderung. Aber ich mache dafür kein Fitnessprogramm. Beim Konzert pusht einen das Adrenalin, man wächst über sich hinaus. Ein, zwei Tage später tut dann allerdings alles weh. Das Schlagzeug ist aber auch mental anstrengend, bei moderner Musik wie Olivier Messiaen oder Pierre Boulez zum Beispiel. Da muss man sehr wach sein, darf die Konzentration nicht verlieren und muss die Ruhe bewahren.

Ist es ein Vorurteil, dass das Schlagzeug oft nicht so wahrgenommen wird?

Als Sportreporter würde ich sagen: Die Spielanteile sind nicht besonders hoch. Aber es ist dennoch wichtig. Man wird belächelt, wenn man sagt, dass man gerne Triangel spielt. Aber der Klang der Triangel ist entscheidend. Wie die Kirsche auf der Torte.

Ist es nicht ein Alptraum, manchmal ewig auf den Einsatz zu warten?

In einer Sinfonie von Anton Bruckner kommt nur ein einziger Beckenschlag vor, in einer anderen zwei. Da steigt die Anspannung. Aber man gewöhnt sich daran. Bei einem Konzert mache ich nur einen Schlag, beim nächsten kann ich mich vor Noten nicht retten. Sir Simon Rattle hat mal gesagt, es gibt kein Instrument, bei dem der Grat zwischen Über- und Unterforderung so schmal ist.

Apropos Instrument – wie viele spielen Sie eigentlich als Schlagzeuger?

Es sind bestimmt 25, die wir im Orchester spielen, von Becken bis Xylophon – insgesamt kann ich aber um die 300 Instrumente bedienen. Bei moderner Musik kommt es übrigens auch vor, dass wir mit dem Schneebesen oder Milchaufschäumer Geräusche machen. Einmal musste ich auch eine Pappschachtel über ein mit Kolophonium bestrichenen Holzbrett ziehen.

Und wie kommt man beim Marimbafon mit zwei Schlägeln pro Hand klar?

Ich habe ein Gefühl dafür, wo die Töne liegen, kenne die Abstände. Wenn der Proberaum anders aussieht als beim Konzert,

„Solokonzerte sind eine körperliche Herausforderung.“



Johannes Wippermann: „Beim Konzert pusht das Adrenalin.“

Foto: WDR/Anneck

irritiert das allerdings – weil man durch das Instrument auf den Fußboden schauen kann. Umso wichtiger, sich nicht am Äußeren zu orientieren, sondern an den Bewegungen, die man macht.

Sie hatten schon mit sechs Jahren Schlagzeugunterricht. Wie kam es?

Mein Vater war Kirchenmusiker in Kaarst, ich war schon als Kind bei den Jugendmessen dabei und war vom Drummer fasziniert. Ich durfte auch immer mal ein bisschen auf dem Schlagzeug spielen. Meine Eltern wollten eigentlich, dass ich Cello lerne ... aber zu Hause habe ich dann mit Kochtöpfen geübt und Löffel kaputt gehauen.

Die meisten Jungs, die trommeln, wollen Schlagzeuger in einer Band werden. Warum Sie nicht?

Bei uns zu Hause haben wir immer klassische Musik gehört. Für mich war schnell klar, dass ich in die Richtung will. Meine Liebe dazu ist größer als die zur Populärmusik.

Haben Sie Lieblingskomponisten?

Bei Schostakowitsch gibt es immer viel zu spielen, da steht oft eine kleine Trommel im Vordergrund, die ich mag. Gustav Mahler berührt mich am meisten, da habe ich schon die eine oder andere Träne verdrückt auf der Bühne.

Schon mit 24 Jahren kamen Sie ins WDR Sinfonieorchester. Gibt es etwas, wovon Sie noch träumen?

Mein Traum wäre, mal für eine Woche mit den Berliner Philharmonikern zu spielen. Das ist einfach das beste Orchester der Welt.

Sie wussten früh, was Sie wollten. Hätten Sie sich auch einen anderen Beruf vorstellen können?

Ja, Sportreporter! Als Kind habe ich schon Sportreportagen geschrieben. Das wäre auch ein Traum, für WDR 2 im Stadion zu moderieren.

Mit Johannes Wippermann sprach Ina Sperl

Percussion – Power

Konzert mit Werken von Dmitri Schostakowitsch / Viktor Derevianko, Avner Dorman und Keiko Abe

So / 10. Juni / 11:00

Funkhaus Köln, Wallrafplatz 1



Die Hörspielreihe wirft zur Zeit der Fußball-WM bewusst einen anderen Blick auf das Konstrukt der Nationen. Foto: mauritius images/ image BROKER/Bleyer

Heimatgeschichten: Das große Wir

Die Reihe „Bin ich schon drin? Heimatgeschichten!“ ist für Redakteurin Christina Hänsel der Hörspieltipp des Monats Juni.

Links die Bullen, rechts die Glatzen, in der Mitte Musik auf den Ohren. So waren die letzten Sommertage seiner Jugend. Arda Yilmaz steht am Grab seines Vaters und erzählt wütend seine türkisch-deutsche Geschichte. Das Hörspiel „Get deutsch or die tryin“ vom Aufwachsen ohne Zugehörigkeit bildet den Auftakt der WDR 3-Hörspielreihe „Bin ich schon drin? Heimatgeschichten!“.

Vom 24. Juni bis 1. Juli erkundet die Reihe in acht Stücken ein Territorium, das keineswegs so klare Grenzen hat, wie oft behauptet wird, und spielt mit dem großen Wir. Für die Hörspielredakteurin Christina Hänsel ist die Reihe ihr Hörspieltipp des Monats: „Das Thema Heimat ist in aller Munde. Um den Begriff und dessen Vereinnahmung wird gestritten, von allen Seiten. Zudem ist eine naive Benutzung des Wortes

als Deutscher, vor dem Hintergrund unserer Geschichte, unmöglich.“

Die Reihe versucht, Heimat durch den Blick von außen zu fassen. Hänsel: „Was bedeutet Heimat für jene, die hierher einwandern

– und umgekehrt: Wie reagiert unser Begriff von Heimat darauf?“ In dem Hörspielessay „Europas längster Sommer“ etwa ist die Autorin Maxi Obexer aus Südtirol unterwegs nach Berlin, um dort ihre Einbürgerungsurkunde entgegenzunehmen (25. Juni). „Sie wird oft nicht als Zuwanderin wahrgenommen und fragt: Welche Indikatoren machen jemanden für sein Umfeld zum Migranten?“

Jemand, der oft auf seine Herkunft angesprochen wird, ist Rami Hamze, „Ein deutscher Araber im Rheinland“ (26. Juni). Er nimmt uns in seinem Hörspiel mit in den Alltag eines „Menschen mit Migrationshintergrund“.

Bewusst hat die Redaktion die Reihe in die Zeit der Fußball-WM gelegt. Hänsel: „Gerade während man von geschwenkten Fahnen und Make-up in Nationalfarben umgeben ist, ist es interessant, einen anderen Blick auf das Konstrukt der Nationen zu werfen.“

kp

**Bin ich schon drin?
Heimatgeschichten!**

WDR 3

SO – SO / 24. Juni bis 1. Juli / 19:04

1 LIVE

MO / 25. Juni / 23:00

Informationen zu allen Stücken unter www.wdr3.de



Redakteurin Christina Hänsel Foto: WDR/Sachs

Mit dem Hammer philosophieren!

Was fangen wir heute noch mit Nietzsche an? Diese Frage steht im Mittelpunkt des großen WDR 5 Live-Philosophie-Abends am 9. Juni auf der phil.cologne.

„Gott ist tot!“ Das ist der berühmteste Drei-Wort-Satz in der Geschichte der Philosophie. Bei der sechsten phil.cologne widmet WDR 5 dem großen Philosophen Friedrich Nietzsche einen ganzen Abend – live aus dem Großen Sendesaal in Köln. Am 9. Juni von 21 bis 23 Uhr lädt Moderator Jürgen Wiebicke, bekannt aus der Sendung »Das philosophische Radio«, zum Diskutieren ein.



Fasziniert bis heute und schreckt zugleich ab: Friedrich Nietzsche Foto: picture-alliance/dpa/WDR

ren ein. Mit dabei: Nietzsche-Forscher Andreas Urs Sommer, Transhumanist Stefan Lorenz Sorgner, Religionsphilosophin Saskia Wendel sowie Philosoph und Satiriker Peter Zudeick. Das Thema des Abends: Nietzsche, seine Philosophie und was sich heute mit ihr anfangen lässt. Zu Gast sind auch Slammer Quichotte, Pianist Mike Herting und Schauspieler Alexander Khuon, der aus dem Zarathustra liest.

EB

**Mit dem Hammer
philosophieren!**

WDR 5

SA / 9. Juni / 21:05 – 23:00

Live-Stream unter wdr5.de

Wenn der Nationalismus überhandnimmt

Am 7. Juni tagt im Auswärtigen Amt in Berlin das 21. Internationale WDR Europaforum. Gäste aus Politik und Medien diskutieren über Perspektiven der Europäischen Union. Am Abend werden in einer von Sandra Maischberger moderierten Gala die CIVIS Medienpreise für Integration und kulturelle Vielfalt in Europa verliehen.

„Der Aufstieg nationalistischer, autoritärer und fremdenfeindlicher Parteien und Politiker führt Europa an einen kritischen Punkt“, sagt Michael Radix, leitender Redakteur des WDR Europaforums und Geschäftsführer der CIVIS Medienstiftung. Deshalb diskutiere das WDR Europaforum in einer eintägigen Konferenz die Frage: Wie soll die EU auf illiberale Demokratien und autoritären Nationalpopulismus antworten? Die Gespräche leiten unter anderem WDR-Intendant Tom Buhrow, WDR-Chefredakteurin Sonia Seymour Mikich, ARD-Studiodirektorin Sabine Rau aus Paris und ARD-Studiodirektor Markus Preiß aus Brüssel. Als Gäste angefragt sind Bundeskanzlerin Angela Merkel, Bundesfinanzminister Olaf Scholz sowie der französische Wirtschafts- und Finanzminister Bruno Le Maire. Außerdem auf dem Podium: Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble, der britische Staatsminister für Europa Sir Alan Duncan, die Fraktionsvorsitzende der Vereinigten Europäischen Linken Gabriele Zimmer, die Bundesvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Annalena Baerbock und viele andere.

Sonderpreis für WDR-Dokumentarfilm

Im Anschluss an das Europaforum werden die Europäischen CIVIS Medienpreise verliehen. Ausgezeichnet werden Programmleistungen in Film, Fernsehen, Radio und Internet, die das friedliche Zusammenleben in der europäischen Einwanderungsgesellschaft fördern. Mit 847 Einreichungen aus 22 Ländern bricht der Wettbewerb erneut einen Teilnehmerrekord. „Migration, Flucht und Asyl sowie die Herausforderungen einer integrierten, kulturell vielfältigen Gesellschaft stehen aktuell im Vordergrund“, so Radix. Einer der zwei bereits feststehenden Sonderpreise „Fußball + Integration“ geht an den WDR Dokumentarfilm „Heimat Fußball – Refugee 11“ von Jean Boué über eine Mannschaft von Geflüchteten in Erfurt.

Unter den 25 Nominierten befinden sich fünf weitere WDR-Produktionen. Gute Aussichten auf den Fernsehpreis in der Kategorie Information hat „Die Story im Ersten: Paradise Papers – Geheime Geschäfte. Die Milliarden-Deals der Rohstoffkonzerne“ von Jochen Taßler, Petra Nagel, Petra Blum und Georg Wellmann. Im Zuge der Auswertung geleakter Dokumente deckte der Film ausbeuterische Machenschaften von Konzernen in Entwicklungsländern auf. „Raus aus dem Elend – Eine Deutsche kämpft gegen die Armutsflucht“ von Antje Schneider ist in derselben Kategorie



Wie soll die EU auf illiberale Demokratien und autoritären Nationalpopulismus antworten? Das WDR Fernsehen, COSMO und phoenix übertragen das Europaforum am 7. Juni.

Foto: WDR/Sachs

nominiert. Die »Gott und die Welt«-Reportage begleitete die Sozialarbeiterin Jenny Rasche, die in Rumänien menschenwürdige Lebensbedingungen für Roma schafft.

Unter den fiktionalen Stoffen erhielt das Drama „Toter Winkel“ von Ben Braeunlich (Autor) und Stephan Lacant (Regie) eine Nominierung: Eine Mittelschichtsfamilie muss erkennen, dass der Sohn ein Rechtsterrorist ist. Anwärter auf den Radiopreis für kurze Programme ist die »WDR 5 Westblick«-Reportage „Schwerer als gedacht – Jobs für Flüchtlinge“ von Corina Wegler-Pöttgen. In der Kategorie „Lange Programme“ könnte ein WDR 5-Radiofeature den Preis holen. „Dok 5: Neun Stockwerke neues Deutschland“ von Reinhard Schneider handelt vom Leben in einem Hochhaus in Gladbeck – die Hälfte der 350 Bewohner sind Migranten aus zehn Nationen. CSh

21. Internationales WDR Europaforum 2018

WDR FERNSEHEN

DO / 7. Juni / 10:00 – 12:45 und 14:00 – 16:00

COSMO

DO / 7. Juni / 12:00 – 14:00

phoenix

DO / 7. Juni / 15:00 – 16:00

Livestream ab 10:00 www.europa-forum.de und www.wdr.de

Verleihung des Europäischen CIVIS Medienpreises 2018

Das Erste

FR / 8. Juni / 0.35 – 1:50

WDR FERNSEHEN

FR / 8. Juni / 8:20 – 9:35

tagesschau 24

FR / 8. Juni / 22:45 – 0:00

Livestream

DO / 7. Juni / ab 18:00

www.civismedia.eu und www.wdr.de

Neue Sendungsnamen, mehr Live-Berichte und ein neuer Webauftritt – phoenix, der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF, stellt sich nicht nur optisch neu auf.

MEHR



KONTUR

phoenix
DAS GANZE BILD

Beruhigend auf der einen, kraftvoll auf der anderen Seite, auf jeden Fall zum Nachdenken anregend: Die Farbe Petrol vereint viele Eigenschaften. Ab Juni ist Petrol der neue Farbton von phoenix. Das neue Logo zeigt einen Kreis mit türkisfarbenem Kranz. Der Ereignis- und Dokumentationskanal von ARD und ZDF – der WDR ist innerhalb der ARD für phoenix verantwortlich – präsentiert sich seit Gründung

im Jahr 1997 damit erstmals in einem neuen Design. Auf dem Bildschirm und auch online.

„Mit dem neuen Erscheinungsbild wollen wir phoenix noch klarer als Informations- und Hintergrundsender für

politische und gesellschaftliche Themen in Deutschland, Europa und der Welt positionieren“, sagen die beiden Programmgeschäftsführer Helge Fuhst (ARD/WDR) und Michaela Kolster (ZDF). Künftig will sich der Sender noch stärker auf die politische Berichterstattung fokussieren. „Mit unserer Live-Berichterstattung, den weiterführenden Dokumentationen und vertiefenden Gesprächen liefern wir zu jedem Thema das ganze Bild“, so Fuhst. Hintergrundberichte sollen weiterhin das große Plus bleiben. Dazu zählen künftig mehr Live-Übertragungen und Themenabende – wie zuletzt bei der Anhörung von Facebook-Chef Mark Zuckerberg vor dem US-Kongress. Auch die Berichterstattung aus dem Bundestag wird phoenix ausbauen, abhängig von der Tagesordnung schon mal bis in den späten Abend. Und: Das weiterentwickelte Programmschema ist noch klarer strukturiert, gleichartige Sendungen erhalten leichter auffindbare Sendeplätze – allerdings nur, sofern nicht aktuelle Ereignisse, das Kerngeschäft von phoenix, eine Programmänderung erforderlich machen.



phoenix-Moderator
Michael Kolz und das
neu designte phoenix-
Studio.

Foto: WDR/Sachs

Auch bei den Sendetiteln tut sich etwas. Sie tragen künftig den Zusatz phoenix im Namen. Aus den Informationsformaten »vor Ort« und »der Tag« werden demnach »phoenix vor ort« und »phoenix der tag«. »Der Dialog« erhält mit »phoenix persönlich« einen neuen Namen. Aus »Thema«, Format für Hintergründe zu aktuellen Ereignissen, wird »phoenix plus«. Und das Journalisten-Gespräch »Bon(n)JourBerlin« in der Frühsendung heißt ab Juni »phoenix nachgefragt«. Die Dokumentarfilme, die künftig unter den Namen »phoenix dok.film« laufen, werden im Zuge des Relaunchs gestärkt und im Programm erstmals als eigenständige Marke sichtbar.

Ein komplett neuer Onlineauftritt

Auf dem Bildschirm wandert das On-air-Logo von oben links nach unten links. Die Uhr, bislang Teil des Logos, finden die Zuschauer künftig unten rechts. Insgesamt erscheint der Bildschirm aufgeräumter, transparenter und klarer strukturiert. Als Ergänzungsfarben setzt phoenix auf Rot und Gelb: So kommt Rot etwa bei Eilmeldungen in der Bauchbinde zum Einsatz; Gelb bei weiterführenden Informationen. Auch akustisch gibt es Verände-

rungen: Elektronische Klänge des niederländischen Komponisten Tom Tukker lösen die Fanfaren ab.

Petrol prägt künftig auch phoenix.de – verbunden mit einem komplett neuen Online-Auftritt. Auf der Startseite weist der Hauptteaser auf das Thema des Tages hin, ein 24/7-Live-Stream kann bei

Bedarf eingebunden werden, wie auch die wichtigsten Tweets zu einem aktuellen Twitter-Hashtag. Die neue Zeitleiste zeigt an, welche Sendung gerade im linearen Programm zu sehen ist und welche als nächstes folgt. Im Videobereich kann der Nutzer verschiedene Sendungen oder Live-Schalten noch einmal abrufen.

Programmschwerpunkte wie die vorgezogene Präsidentschafts-

wahl in der Türkei und die Mission des deutschen Astronauten Alexander Gerst zur Internationalen Raumstation ISS erhalten auf phoenix.de künftig eigene Themenseiten.

WDR-Intendant Tom Buhrow: „Phoenix hat ein unschlagbares Angebot: umfangreiche Live-Übertragungen, intensive Diskussionen und Thementage mit exzellenten Dokumentationen. In diesen bewegten Zeiten zeigt sich, wie wichtig es ist, Zusammenhänge herzustellen und sicher Geglaubtes zu hinterfragen – all das bietet mir phoenix.“

Christian Schyma

„In diesen bewegten
Zeiten zeigt sich, wie
wichtig es ist, Zusammen-
hänge herzustellen.“



Erfahrung mit innovativen Projekten: Cristian Măcelaru (z. v. r.) neben Hörfunkdirektorin Valerie Weber und Orchester-Manager Siegwald Bütow; links im Bild Dr. Christoph Stahl, Leiter der Hauptabteilung Orchester und Chor

Foto: WDR/Kost

Cristian Măcelaru

„Mein größtes Problem: Ich dirigiere gerne alles!“

Stabübergabe beim WDR Sinfonieorchester: Nach neun erfolgreichen Jahren wird sich Jukka-Pekka Saraste im Sommer 2019 als Chefdirigent verabschieden. Auf der Suche nach einem Nachfolger gelang dem Orchester ein besonderer Coup: Mit Cristian Măcelaru konnte der WDR einen der derzeit interessantesten und gefragtesten Dirigenten für diese traditionsreiche Position gewinnen.

Cristian Măcelaru, der in den USA lebende 38-jährige Rumäne, gilt aufgrund seiner stilistischen Vielseitigkeit und seiner intensiven Interpretationen als einer der Shooting Stars im Bereich Orchestermusik. Schon nach acht Jahren als Dirigent kann der gelernte Violinist eine Liste hochkarätiger und namhafter Orchester vorweisen, mit denen er bereits Konzerte gab. Darunter die Orchester von Chicago, New York, Philadelphia, Amsterdam, Leipzig und Paris. Auch für das WDR Sinfonieorchester ist Măcelaru kein Unbekannter. Seit Februar 2017 spielten die Kölner Musikerinnen und Musiker unter seiner Leitung schon drei Konzerte, eine Zusammenarbeit, die die Grundlage für sein künftiges Engagement legte. Der designierte Chefdirigent: „Wir haben dabei außerordentliche Momente erlebt, die den Wunsch entstehen ließen, unsere Zusammenarbeit zu vertiefen.“

Das Orchester beeindruckte dabei seine Offenheit, denn Măcelaru geht es nicht darum, seine Vision dem Orchester stempelartig aufzudrücken. „Er hat einen aufmerksamen, kooperativen Stil und kommt nicht mit einem fertigen Konzept, sondern entwickelt gemeinsam mit dem Orchester den Weg, ein Stück zu interpretieren“, sagt Siegwald Bütow, Manager des WDR Sinfonieorchesters.

Dass sich die Präsentation von Orchestermusik angesichts digitaler Medien neuen Herausforderungen stellen muss, war für WDR-Hörfunkchefin Valerie Weber ebenfalls ein wichtiges Kriterium: „Die digitale Transformation des Orchesters und die Musikvermittlung sind die zentralen Aufgaben des kommenden Jahrzehnts. Cristian Măcelaru hat dazu in den USA sehr viel Erfahrung mit innovativen Projekten sammeln können.“ Musik durch Werkstattkonzerte und die Einbindung von Social Media offensiv an das Publikum heranzutragen, ist für ihn ein grundlegendes Anliegen: „Gerade im digitalen Zeitalter verbindet uns Kunst mehr als alles andere. Sie definiert uns als Menschen. Mir liegt viel daran, dass das Publikum auch die historischen und sozialen Bezüge eines Stücks kennenlernt.“

Die Bedeutung zeitgenössischer Musik

Für Măcelaru, der parallel zu seinen neuen Aufgaben in Köln weiterhin das Cabrillo Festival of Contemporary Music als musikalischer Direktor betreuen wird, hat auch Neue Musik einen hohen Stellenwert: „Kunst war immer ein Spiegel der Gesellschaft. Und zeitgenössische Musik sagt viel über unsere Zeit aus. Sie ist von enormer Bedeutung.“ Dieselbe Relevanz haben für ihn Klassik und Romantik. Vorlieben kennt er dabei keine, er denkt lieber in übergeordneten Konzepten. „Mein größtes Problem ist, dass ich gerne alles dirigiere. Egal ob Neue Musik, Brahms, Strawinsky oder Mozart. Es steckt immer eine andere Persönlichkeit in den Werken, und das fordert von mir immer wieder ein anderes Denken. Ich liebe diese Vielfalt.“ – Man darf gespannt sein auf die im September 2019 beginnende Konzertsaison.

Jörg Sädler

Sven Kroll

Im »Hier und heute« angekommen

Am 14. Mai hatte Sven Kroll seine Premiere als neuer »Hier und heute«-Moderator. Für WDR-Fernsehzuschauer ist der 34-Jährige kein Unbekannter: Bereits seit 2008 arbeitet der gebürtige Ahlener als Redakteur, Moderator und Reporter für verschiedene Formate wie die »Lokalzeit aus Dortmund« und »Der geschenkte Tag«. Mit einer Zusage für »Hier und heute« hatte Kroll nach dem Casting mit vielen erfahreneren Kollegen gar nicht gerechnet.

Umso größer war die Freude, als plötzlich der entscheidende Anruf kam. „Ich saß gerade zu Hause, als die Zusage von Redaktionsleiter Holger Cappell kam. Ich habe das über Stunden gar nicht wirklich realisiert. Erst am Abend machte es Klick, und dann wurde mir klar, dass sich für mich gerade ein großer Wunsch erfüllte.“

Starkes Team

Denn schon seit seiner Jugend hatte Kroll einen chronischen Berufswunsch: Fernsehmacher werden. Während der Schulzeit arbeitete er deshalb bei der Lokalzeitung und dem lokalen Radio und machte nach seinem Studium eine Redakteursausbildung bei SAT.1 NRW. Jetzt ist er in der Redaktion von »Hier und heute« angekommen und fühlt sich pudelwohl: „Das ist ein Glücksfall! Mir ist ein angenehmes Arbeitsumfeld extrem wichtig und von der »Hier und heute«-Redaktion wurde ich sehr, sehr herzlich empfangen. Wenn die Kollegen stimmen, ist das doch schon die halbe Miete.“

Mit dem starken Team im Rücken fühlt Kroll sich auch der neuen Herausforderung gewachsen, zwei Stunden am Stück live zu moderieren: „Klar, zwei Stunden

Live-Moderation sind eine wahnsinnige Strecke. Aber es reizt mich sehr, ausgiebig über tagesaktuelle Themen berichten zu können, die ganz nah an den Menschen in NRW dran sind. Aktionen wie ‚NRW summt‘ oder Rubriken wie Lieblingsrezepte und Lieblingsorte leben von der Interaktion mit den Zuschauern, und das gefällt mir an »Hier und heute« ganz besonders.“

Der enge Kontakt und Austausch mit dem Publikum machte ihm schon immer Spaß, ob als langjähriger Trainer des WDR-Drachenbootteams, bei Aktionen für »Der geschenkte Tag« – oder wie jetzt als neuer Moderator von »Hier und heute«.

Carla Johanna Schmidt



Sven Kroll, der Neue im »Hier und heute«-Team, moderiert im wöchentlichen Wechsel mit Anne Willmes und Stefan Pinnow.
Foto: WDR/Fußwinkel

»Hier und heute«

WDR FERNSEHEN
MO – FR / 16:15

Wolfgang Völz †

„Unbestechlich und voller Witz“



Eines der letzten Fotos, die bei den Sprachaufnahmen für Käpt'n Blaubär entstanden: Wolfgang Völz starb am 2. Mai. Foto: WDR/Blume

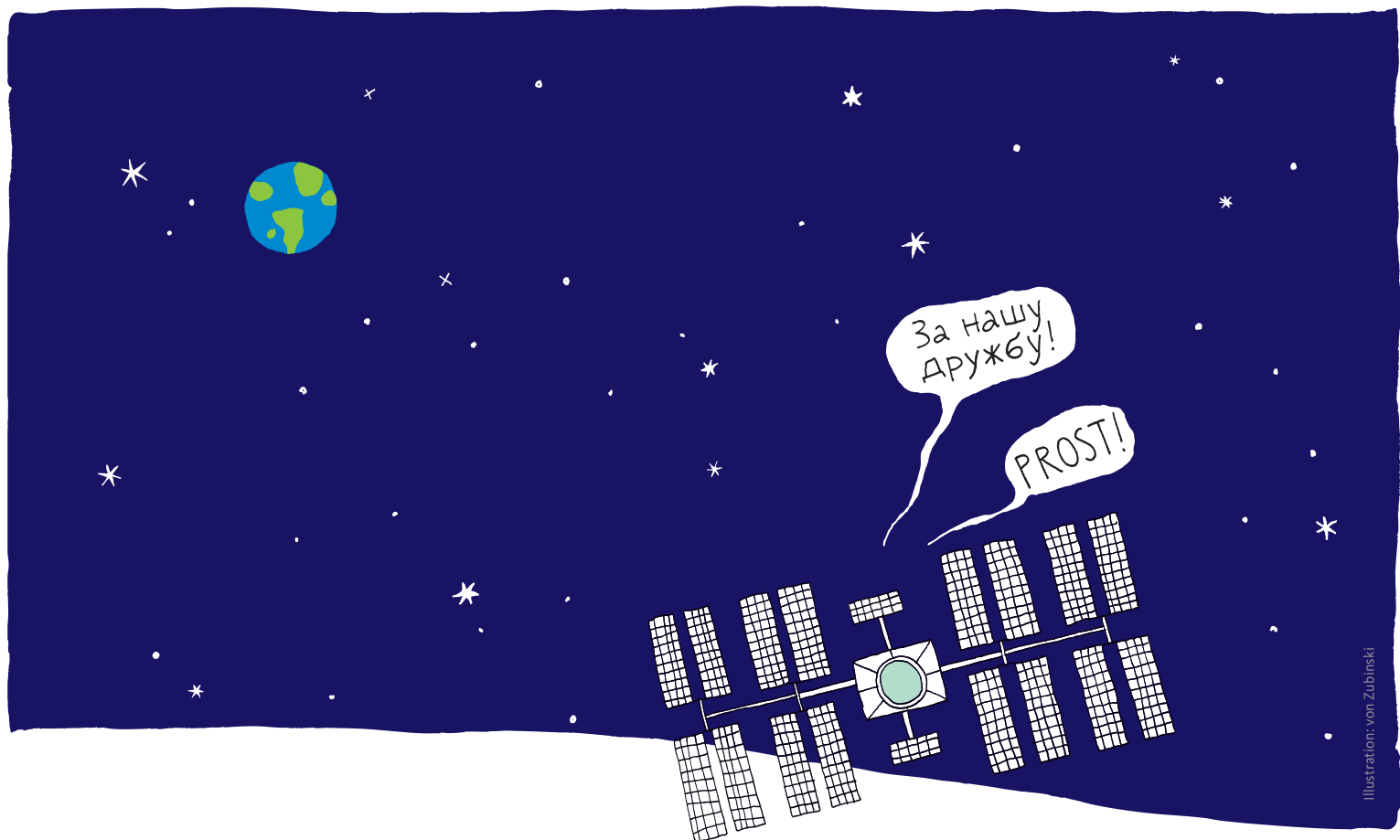
Seit 1991 hatte Wolfgang Völz der Figur des Käpt'n Blaubär in der »Sendung mit der Maus« seine charakteristische Stimme verliehen. Am 2. Mai starb der Schauspieler 87-jährig in Berlin.

„Keiner konnte uns so charmant und genussvoll einen Bären aufbinden wie Wolfgang Völz als Käpt'n Blaubär. Mit seiner markanten und warmen Stimme wurde er von Jung und Alt gleichermaßen geliebt“, erinnert Brigitta Mühlenbeck, Leiterin Programmgruppe Kinder und Familie, an den Schauspieler.

Seinen Durchbruch erlebte Wolfgang Völz Mitte der 1960er Jahre mit der Fernsehserie »Raumpatrouille Orion«. In der Kultserie »Graf Yoster gibt sich die Ehre« stand er als Butler Johann vor der Kamera.

Im Auftrag des WDR bereicherte Völz mit seiner markanten Stimme nicht nur »Die Sendung mit der Maus«, den wöchentlichen »Käpt'n Blaubär Club« (1993 bis 2001) und den »Käpt'n Blaubär“-Kinofilm (1999). Auch in der Samstagabend-Show »Frag doch mal die Maus« tischte er als Käpt'n Blaubärs Stimme Lügenmärchen auf. Mühlenbeck: „Wie sein Alter Ego war auch Wolfgang Völz ein Original. Liebenswert, unbestechlich und voller Witz.“

EB



CHRISTIAN GOTTSCHALK

GUCK AN. WIE SCHÖN

Hoppla, schon wieder Fußball-WM? Hatten die nicht die Ölscheichs gekauft, sollte die nicht in der Wüste stattfinden? Ach so, das ist die nächste. Jetzt erstmal Russland, in vier Jahren Katar. Beides Länder übrigens, die im Demokratie-Index der Zeitschrift „The Economist“ auf den hinteren Rängen zu finden sind. Was in Russland daran liegt, „dass es einfach zu groß ist für eine Demokratie“. So erklärte es mir zumindest neulich jemand auf einer Garten-Party. Und wie es so geht: Kurz darauf war der redselige Experte schon beim Thema „Umvolkung“ gelandet, also jener „Theorie“, nach der das deutsche Volk ausgetauscht werden soll. Gegen Ausländer. Oder so ähnlich. Merkel sei schuld. Nun wäre ich ja gerne jemand, der in solchen Fällen eloquent dem Gegenüber argumentativ überlegen nachweist, dass er Unsinn erzählt. So einer bin ich aber leider nicht. Mich macht sowas eher rat- und sprachlos. Also dachte ich heimlich bei mir: „Hoffentlich wird der bald umgevolkt!“ – und ging weg. Damit ich mir danach nicht wie ein Feigling vorkommen musste, legte ich mir zurecht, dass ich im Grunde exakt nach Kants kategorischem Imperativ gehandelt hatte, der in meiner Übersetzung lautet: „Frage Dich immer was geschähe, wenn das jeder machen würde.“ Wenn das jeder machen würde, stünden diese Wirrköpfe ständig alleine irgendwo rum und könnten ihren Quatsch einem Parkscheinautomaten erzählen. Manchmal wünsche ich mir freilich auch, man könnte diese Menschen einfach zum Mond schießen. Aber die bemannte Raumfahrt ist sehr teuer und kompliziert.

Doch sie ist ein gutes Beispiel für funktionierende Völker- verständigung. Auf der ISS geht es ja ein bisschen zu wie in

diesen schwierig zu erzählenden Witzen: „Ein Russe, ein Amerikaner und ein Deutscher fliegen ins All. Da sagt der Japaner zum Papst ...“ Egal: Wenn man da so rumschwebt neben dem Russen, der Amerikanerin und dem Japaner und gemeinsam aus dem Fenster auf diesen Planeten guckt, denkt man doch wahrscheinlich: Guck an. Wie schön. Wozu sind Kriege da?

Und sobald man wieder unten ist, regt man sich wahrscheinlich sofort über Leute auf, die in der Straßenbahn laut telefonieren, und die Kölner schimpfen wie eh und je über die Düsseldorfer und die Bayern über die Franken. So ist der Mensch. Machen wir uns nichts vor. Dennoch empfehle ich, sich gelegentlich des Nachts auf eine Wiese zu legen, um den Sternenhimmel zu betrachten. Vielleicht sieht man sogar die ISS vorbeifliegen. Sie ist nämlich mit bloßem Auge zu erkennen. Dann wird einem klar, dass die Erde weit und breit der einzige brauchbare Planet ist – und dass alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten geboren, mit Vernunft und Gewissen begabt sind und einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen sollten. Man fühlt ihn, den Zauber dieser Einsicht. Bis ein Düsseldorfer, ein Kölner, ein Bayer und ein Franke, betrunken vom Public Viewing kommend, durch den Park torkeln und „Deutschland, Deutschland“ brüllen.



Christian Gottschalk

möchte den mutigen Braumeister, der in Köln regelmäßig Altbier braut, für den Friedensnobelpreis vorschlagen.

Hotlines

/ 1LIVE 1LIVE DIGGI	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 111	ARD / ZDF / Deutschlandradio BEITRAGSSERVICE WDR: Service-Hotline	
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 110 1live@wdr.de		
/ WDR 2	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 222	Das Erste Zuschauerredaktion	+49 (0) 1806 999 555 55 *
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 220 wdr2@wdr.de		
/ WDR 3	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 333	Verkehrsinform (Sprachserver)	+ 49 (0) 89 59002 3344
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 330 wdr3@wdr.de		
/ WDR 4	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 444	Radioprogramminformation	+ 49 (0) 221 220 29 60
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 440 wdr4@wdr.de		
/ WDR 5	Hörertelefon	+ 49 (0) 221 567 89 555	Besucherservice	+ 49 (0) 221 220 67 44
	Faxline	+ 49 (0) 221 567 89 550 wdr5@wdr.de		
/ KIRAKA	Aktionshotline	+ 49 (0) 221 567 89 777	Maus & Co. Der Laden (Shop WDR-Arkaden)	+ 49 (0) 221 257 21 34
	Anrufbeantworter (24 Stunden)	+ 49 (0) 221 567 89 770 cosmo@wdr.de		
/ COSMO (ehemals Funkhaus Europa)	Hotline	0800 220 5555	WDR im Internet	www.wdr.de
	Faxline	0800 5678 234 kiraka@wdr.de		
/ WDR FERNSEHEN	Hotline	+ 49 (0) 221 567 89 999	WDR per Post	Westdeutscher Rundfunk Köln 50600 Köln

* 20 Cent pro Anruf aus dem deutschen Festnetz,
max. 60 Cent pro Anruf aus dem deutschen Mobilfunknetz



WDR print
als blätter-
bares PDF

print.wdr.de



WDR print
abonnieren

wdr.de/k/print-abo

Impressum

Herausgegeben von der Abteilung Presse und Information des Westdeutschen Rundfunks Köln, Leiterin Ingrid Schmitz. WDR print erscheint monatlich und kann kostenlos bezogen werden.

Redaktion: Maja Lenzian (Leitung), Svenja Siegert
Redaktionsassistentin: Marita Berens, Susanne Enders
Haus Forum, Raum 102
Appellhofplatz 1
50600 Köln.
Tel.: 0221-220 7144, Fax: 0221-220-7108,
E-Mail: wdrprint@wdr.de

Bildrecherche: Maria Lutze (Dokumentation und Archive), Bild-Kommunikation

Das Titelfoto zeigt Astronaut Alexander Gerst, Foto: WDR/Görge/Lindlahr (M.)

Redaktionsbeirat: Anja Arp (Personalrat), Martina Ewingmann (Marketing), Markus Gerlach (Produktion & Technik), Christiane Hinz (Fernsehen), Ulrich Horstmann (Hörfunk), Jan Huber (Intendant), Benjamin Koblowsky (Hörfunk), Birgit Lehmann (Studio Düsseldorf), Michael Libertus (Justizariat), Uwe-Jens Lindner (phoenix), Andrea Schedel

(HA Betriebsmanagement), Christina Schnelker (Direktion, Produktion und Technik), Carsten Schwecke (Verwaltungsdirektion), Elke Thommesen (Personalrat).

Layout & Produktion: MedienDesign, Düsseldorf
Druck: Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen
Gedruckt auf ProfiSilk – Umweltpapier zertifiziert nach EMAS, ISO 14001, ISO 9001, OHSAS 18001, ECF, FSC®, PEFC

Redaktionsschluss der Juli/August-Ausgabe ist der 08. Juni 2018

COSMO  **WDR**



DER SOUND DER WELT.

COSMORADIO.DE